1890. **Der Gesellige.** No. 255.

Freitag, 31. Oktober. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für November und Dezember

werden Bestellungen auf den Geselligen schon jetzt von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern zum Preise von Mk. 1.20, frei ins Haus zu Mark 1.50 entgegengenommen.

Neuhinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Die Töchter des Millionärs" unentgeltlich von uns nachgeliefert, wenn sie sich mittelst Postkarte direkt an uns wenden.

Die Expedition des Geselligen.

Zur Lage.

Der englische Admiral **Freemantle** hat die Stadt Witu diesen Dienstag erobert und sodann den Ort niedergebrannt.

Das ist die neueste telegraphische Nachricht, welche aus Sansibar kommt. Der Zug gegen den Sultan von Witu ist erfolgt, um ihn wegen der Ermordung der Deutschen Künzel und Genossen zu bestrafen; vermuthlich ist für die Engländer auch diese Gelegenheit eine willkommene, um das Wituland, welches ihnen durch den deutsch-englischen Vertrag zugesprochen ist — ohne Genehmigung des Sultans — gründlich in Besitz zu nehmen.

Die Generalstaaten d. h. die vereinigten Kammern von **Holland** haben in der gemeinsamen Sitzung am Mittwoch mit 109 gegen 5 Stimmen den Beschluß gefaßt, daß der König **Wilhelm** außer Stande sei, zu regieren.

Es wird nun also eine Regentschaft eingesetzt werden. Sobald die holländischen Kammern auch formell die Einsetzung der Regentschaft beschlossen haben werden, läßt der Herzog von Nassau die luxemburgische Kammer am 4. November zusammentreten. Da die Genesung des Königs der Niederlande von seiner Geisteskrankheit und somit eine Wiederholung der vorjährigen Vorgänge ausgeschlossen ist, hat der Herzog den bisherigen Widerstand gegen die Reise nach Luxemburg aufgegeben. Bei einer früheren Geisteskrankheit des Königs der Niederlande und Großherzogs von Luxemburg mußte, wie man sich erinnern wird, der Herzog von Nassau die ihm zustehende Regentschaft schließlich wieder aufgeben und sich aus dem Lande zurückziehen und das war natürlich für den Herzog wie für das luxemburgische Volk peinlich.

Etwa 50 der hervorragendsten Kaufleute von **New-York**, welche an dem Einfuhrgeschäfte betheiligt sind, hielten diesen Dienstag in Newyork eine Versammlung ab, um gegen die **Mac Kinley-Bill** zu protestiren. Die Redner sprachen die Ansicht aus, daß das Fehlen des Artikels 30 in dem neuen Zolltarif die Wirkung habe, das ganze Gesetz nichtig zu machen, und daß in diesem Sinne auch hervorragende amerikanische Juristen sich ausgesprochen hätten. Von anderer Seite wurde aber hervorgehoben, daß ein nicht minder hervorragender Rechtsvertheidiger erklärt habe, die Erhebung der höheren Zölle, wie sie durch die Mac Kinley-Bill eingeführt seien, würde durch die gedachte Unregelmäßigkeit nicht berührt; die vorgeschriebenen Zölle müßten bezahlt werden.

Daß der dreißigste Artikel des Gesetzes (betreffend die Verzollung von Tabak) aus demselben in der vom Präsidenten unterzeichneten Fassung weggeblieben ist, haben wir bereits früher mitgetheilt. Der Abschnitt war von einem Hause des Kongresses gebilligt, vom anderen verworfen worden und hat erst durch den gemeinsamen Ausschuß wieder Aufnahme in die Vorlage gefunden. Er ist dann entweder auf dem Wege in die beiden Häuser zurück oder von da zur Einregistrirung wieder „verloren gegangen", ohne daß es bemerkt wurde. Außerdem hat man gänzlich vergessen, das alte Zollgesetz für aufgehoben zu erklären.

Die Demokraten behaupten nun, das ganze neue Gesetz sei in Folge dessen ungiltig, wogegen die Republikaner darauf bestehen, daß solche Ungenauigkeiten der Geltung des Gesetzes keinen Abbruch thun können. Die Anrufung des obersten Gerichtshofes wird unter diesen Umständen wohl nicht vermieden werden können.

Der ehemalige englische Ministerpräsident **Gladstone** hat sich diesen Mittwoch auch in einer längeren Rede (es war bei der Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes in Dundee) mit der Mac Kinley-Bill beschäftigt. Gladstone verurtheilte das neue Zollgesetz ganz entschieden und bemerkte, dasselbe würde den Interessen der vereinigten Staaten nach allen Richtungen Schaden thun. Gladstone empfahl, England möge sich nicht zu Rachemaßregeln gegenüber diesem Tarife hinreißen lassen, der nur mit Unrecht ein Schutztarif genannt werde, in Wahrheit aber eine Selbstbetrügung sei. England habe von dieser Bill nichts zu fürchten, wofern es mit Eifer seine Industrie betreibe. Im weiteren Verlaufe seiner Rede sprach sich Gladstone auch gegen einen Zollverein Englands mit seinen Kolonien aus, welcher zwar den Handel Englands mit den Kolonien vermehren, aber seinen Welthandel verringern würde.

Der boulangistische Abgeordnete **Laur** hat an den Grafen Moltke ein **haßerfülltes**, beleidigendes Telegramm abgesandt. Es wurde aber von der Behörde angehalten und zurückgeschickt. Laur sandte darauf seine Depesche, deren Inhalt das Pariser Blatt „Gaulois" veröffentlicht, brieflich an den Marschall.

Man würde die **französische Nation** aber falsch beurtheilen, wenn man eine Darstellung ihrer Stimmung zur **Moltkefeier** etwa lediglich aus solchen Aeußerungen ableiten wollte, welche von unversöhnlichen, blindwüthigen Revanchefranzosen herrühren. Im großen Ganzen geht doch ein nobler Zug durch die Franzosen und z. B. das Journal des Débats kennzeichnet die Stimmung, mit der Frankreich der Moltkefeier in Deutschland folgte, wohl treffend also: „Wir sehen mit philosophischer Ruhe dem Schauspiel zu, das Deutschland uns bietet."

Diese Ruhe, mit welcher der Besiegte, und ein so empfindlicher Gegner wie Frankreich, seinen Besieger beurtheilt, erscheint als eines der schönsten Gedenkblätter, die den Ruhmeskranz des greisen Feldmarschalls an seinem Ehrentage geschmückt haben, denn nur eine so bescheidene makellose Gestalt wie die Moltkes kann dem Gegner diese Achtung abnöthigen.

„Es hieße uns selbst erniedrigen, wollten wir Herrn v. Moltke herabsetzen," sagen die Débats wieder. „Er war zum mindesten ein bewunderungswürdiger, militärischer Administrator, und er hat die Kunst, den Krieg vorzubereiten, zu einer Höhe geführt, die bisher nie erreicht wurde."

Jacques St. Cère sagt im Figaro: „Ich habe ihn in Berlin in Uniform auf der Straße gesehen, wie er von Allen begrüßt wurde, er sah eher aus wie ein Militärarzt als wie ein großer General. Einmal hat er auf mich einen großen Eindruck gemacht — es war auf dem Bilde von Lenbach, wo er ohne Perücke dargestellt ist. Diesen mächtigen Elfenbeinschädel von antiker Formung kann man nicht betrachten, ohne sich zu sagen, es sei unmöglich, daß dieses prächtige Knochengerüst nicht etwas Großes enthalte."

Von den **russischen** Blättern hat die „Nowoje Wremja" zum Moltketage einen sympathischen Leitartikel gebracht. Das Blatt führt darin aus, daß Moltke, der jetzt schon zum Nationalhelden seines Vaterlands geworden, den Beinamen „Organisator der Siege" verdiene, der einst dem Großvater des französischen Präsidenten Carnot beigelegt worden sei. Der Umstand, daß Moltke stets allem politischen Treiben ferngeblieben, erleichtere auch den Regierungen anderer Staaten die Betheiligung an der Festfeier.

Aus einer vor 60 Jahren erschienenen, wenig bekannten Schrift **Moltke's** (Holland und Belgien in gegenseitiger Beziehung seit ihrer Trennung unter Philipp II. bis zur Wiedervereinigung unter Wilhelm I.) ist auch ersichtlich, daß der Verfasser ein **Freund des Fortschritts und der Aufklärung** ist. Er sagt in dieser Hinsicht u. A.:

In der That, wenn das Fortschreiten nothwendige Bedingniß für die Menschheit ist, damit sie nicht zurückschreitet, so dürfen die Einrichtungen, die für die Gegenwart bestehen, nicht für die Ewigkeit geschaffen sein. Wie die Natur sich aus sich selbst verjüngt, so müssen sie sich mit den Geschlechtern erneuern; aber diese Regeneration muß von oben ausgehen, nicht von unten. Die Regierung muß es sein, welche die Revolution auf einem gesetzmäßigen Wege durchführt, nicht die Menge, dieser Spielball der Parteien, dieses blinde, aber schneidende Werkzeug in der Hand der Leidenschaft! Eine Regierung, welche das Bedürfniß ihrer Völker erkennt und ihm zuvorkommt, wird — welche Form sie auch immer haben möchte — stets die **liberalste** unter allen Regierungen sein und steht heutzutage an der Spitze der unermeßlichen Partei aller Vernünftigen in allen Ländern."

Die polizeiliche Beurtheilung von Kunstwerken treibt im preußischen Staate gegenwärtig wieder derartige duftige Blüthen, daß die Presse die Pflicht hat, dagegen zu protestiren und auf Abhilfe eines Zustandes zu dringen und zu sinnen, der mit der sonstigen Kulturentwickelung in Preußen nicht harmonirt.

Neuerdings ist, wie ein Berliner Berichterstatter mittheilt, das **Verbot** ergangen, von einem Pastell des in Berlin lebenden geschätzten Malers Prof. Józsi Koppay Vervielfältigungen in den Schaufenstern auszulegen. Es handelt sich nicht etwa um eine nackte Figur wie bei Graef's „Märchen", dessen Auslage anstandslos gestattet wird; das Bild — es nennt sich Frülingsboten — zeigt vielmehr eine **völlig von einem Schleier umhüllte** weibliche Gestalt auf blumigem Grunde, sie hält in beiden Armen einen Korb mit Blumen in die Höhe.

„Es ist unerfindlich — bemerkt sogar die konservative „Deutsche Warte" dazu — wie man ein derartiges, durchaus poetisches, anständiges Bild aus den Schaufenstern verscheuchen kann, während auf der anderen Seite selbst „Aktstudien" zugelassen werden, die doch garnicht für die Oeffentlichkeit, sondern nur für Maler und Bildhauer bestimmt sind."

Am meisten beschäftigt sich die öffentliche Meinung und die gebildete Gesellschaft, welche sich überhaupt um Kunstsachen kümmert, mit dem Polizeiverbote, welches gegen das neueste Stück unseres ostpreußischen Landsmannes, Herm. **Sudermann**, erlassen worden ist und man muß sagen, daß dabei sehr wenig Schmeichelhaftes für die preußische **Theatercensur** zu Tage kommt. Personen, die der Generalprobe von „Sodoms Ende" am Tage des Erlasses des Polizeiverbots beigewohnt haben, schildern den Eindruck, den sie von der Vorstellung empfingen, als einen ungewöhnlich tiefen und nachhaltigen.

Der Polizei sollte unbedingt das bestehende Recht des Verbotes von Theaterstücken beschnitten werden, denn der jetzige Zustand ist ein für den Kulturstaat Preußen unhaltbarer, weil die Theatercensur nicht vom Gesetz, sondern von der **Geschmacksrichtung**, von dem **subjektiven Ermessen** dieses oder jenes Polizeibeamten abhängig ist. Es ist doch eine recht anfechtbare Begründung des Verbotes von „Sodoms Ende", wenn der Berliner Polizeipräsident Herr v. Richthofen zum Direktor des Lessing-Theaters erklärt hat, das **Sudermann'sche Stück und die ganze moderne Richtung** seien einfach unmoralisch und er wolle gegen solches Treiben Front machen." Es liegt da die Frage sehr nahe, ob das v. Wildenbruch'sche Stück „Die Haubenlerche", mit seiner wüsten Verführungsscene „nicht auch zu jener modernen Richtung" gehört und hätte von der Polizei verboten werden müssen, damit die „öffentliche Moral" nicht geschädigt werde. Wir wissen auf diese Frage keine befriedigende Antwort zu geben, aber soviel steht fest, keinem Polizeibeamten darf das Recht in Preußen zugestanden bleiben, einer **Kunstrichtung** so ohne Weiteres entgegenzutreten, kraft seines polizeilichen Amtes. Das **Sozialistengesetz** ist aufgehoben worden, weil man endlich eingesehen hat, daß die Polizei nichts vermag gegen die Irrlehren der Sozialdemokratie und gegen ihr Wachsthum, die polizeiliche Theatercensur der Gegenwart ist auch nichts weiter wie ein Sozialistengesetz, nur daß sie sich zuweilen gegen deutsche Schriftsteller richtet, die wie Sudermann, mit **tiefem sittlichem** Ernst der Gesellschaft unserer Tage einen **moralischen Spiegel** vorhalten und das Verwerfliche eines Treibens darstellen, das zum nicht geringen Theile Schuld an dem Wachsen der Sozialdemokratie ist. Die Volksschriftsteller, seien es nun Tagesschriftsteller oder gottbegnadete Poeten, haben den Beruf und die Pflicht, **Warner** des Volkes zu sein, sie dürfen nicht von dem **Kunsturtheil** eines **Polizeibeamten** in dem hohen Maße abhängig gemacht werden, wie es jetzt der Fall ist.

Eine boshafte Satire bringt die „Berliner Presse". Das Blatt schlägt eine neue Polizeiordnung vor, wonach das Schreiben von Theaterstücken künftig abhängig sein soll vom Besitz eines **Dichtscheins** des Polizeipräsidiums. Durch die Aushändigung des Dichtscheins erhält der Inhaber desselben das Recht zur Ausübung des Dichtbetriebes in der im Dichtschein näher bezeichneten Richtung. In keinem Stück, auch nicht in Trauerspielen, darf bei dem die Vorstellung überwachenden Polizeibeamten Furcht oder Mitleid erregt werden. In jedem Stück muß mindestens an einer Stelle die Liebe zum Vaterlande, die Treue für das angestammte Herrscherhaus und die Weisheit sowie das geläuterte Kunstverständniß der hohen Polizei gepriesen werden. — Auf die Einzelheiten des höhnenden Vorschlags wollen wir nicht weiter eingehen, weil sie unnützer Weise einzelne Stände verletzen. Aber jeder Unbefangene, der sich sein Kunst-Urtheil nicht von Amtswegen vorschreiben lassen will, wird ein Korn Wahrheit in dieser Satire sehen müssen.

Die Kunstrichtung, welche sich in dem von Ungeschichtlichem wimmelnden Wildenbruch'schen Stücke „Die Quitzows" zeigt, hat den vollen Beifall der Polizei, schon um des Schlußeffektes willen mit seiner bengalischen Scene; weniger Gnade hat Herr v. Wildenbruch vor den Augen der politischen Polizei gefunden, als er den „Generalfeldobrist" in Berlin aufführen wollte. Der wurde verboten wegen seiner Stellen, die das österreichische Herrscherhaus angeblich hätten verletzen können. Die Zeitungen aber druckten munter die „gefährlichen" Stellen ab, auch wir haben das s. Zt. gethan, um dem Publikum zu zeigen, inwiefern das Verbot begründet war oder nicht. Nun ist es klar, daß kein Theaterpersonal vor einem so großen Publikum spielt, wie es eine sehr verbreitete Zeitung der Hauptstadt oder der Provinz hat. Der Dichter wird durch ein **polizeiliches Machtverbot** in seiner **freien Meinungsäußerung** eingeschränkt, die Zeitung nicht bei derselben Aeußerung. Wir sind freilich — der Himmel bewahre uns davor — nicht etwa der Ansicht, daß die Preßfreiheit in Preußen eine zu große ist, und daß die Rücksicht gegen eine befreundete Nation außer Acht zu lassen sei; wir wollen nur auf die bestehende **Rechtsungleichheit** hinweisen und den Vorschlag eines Berliner Kritikers als erwägenswerth anführen: „Man mache den Verfasser eines Theaterstückes einfach zum **verantwortlichen Herausgeber** seines Stückes und ziehe ihn zur Verantwortung vor die ordentlichen Gerichte, sobald man eine Klage gegen ihn glaubt durchfechten zu können."

In einem Artikel, betitelt „Theater und Staatsgewalt" meint die „Nat.-Ztg." und auch dieser Vorschlag scheint uns erwägenswerth:

Es kommt unseres Erachtens darauf an, die an sich kaum entbehrliche vorläufige Entscheidung der Polizei unter **ausreichende Rechtskontrollen** zu stellen. Das Preßgesetz scheint uns einen gangbaren Weg dafür anzudeuten. In diesem Gesetze ist für einige schwere Fälle von Gesetzverletzung — wie Aufforderung zu einem hochverrätherischen Unternehmen, Majestätsbeleidigung, Aufforderung zur unmittelbaren Begehung strafbarer Handlungen, Verbreitung unzüchtiger Schriften und Darstellungen — die vorläufige polizeiliche Beschlagnahme gestattet. Ebenso könnte für einige wenige, ganz bestimmte Fälle das **vorläufige Verbot einer Theateraufführung** für zuläßig erklärt werden — aber **vorbehaltlich** der bei so bestimmter Formulirung möglichen Berufung an die **Gerichte**. Im Uebrigen würden etwaige Gesetzverletzungen durch theatralische Aufführungen lediglich dem **gemeinen Recht**, die Zuläßigkeit dieser in literarischer und künstlerischer Beziehung aber ausschließlich dem Urtheil des **Publikums** unterliegen.

Berlin, 29. Oktober.

Der König der Belgier empfing Dienstag Vormittag im Stadtschlosse zu Potsdam einige Fürstlichkeiten und andere hochgestellte Personen und stattete alsdann den kaiserlichen Majestäten im Neuen Palais einen Besuch ab. Später ver-

weilte der König längere Zeit in der Friedenskirche zu Potsdam und legte am Sarge weiland Kaiser Friedrichs einen großen Lorbeerkranz mit einer Schleife in den belgischen Farben nieder.

Dienstag früh begab sich der Kaiser zu Pferde in Begleitung zweier Adjutanten nach dem Stadtschlosse zu Potsdam, um dem Könige der Belgier einen Besuch abzustatten.

Dienstag Abends 9 Uhr fand vor dem Neuen Palais in Potsdam ein großer Zapfenstreich statt, der von sämmtlichen Garde-Musikkorps der Garnisonen von Berlin, Potsdam und Spandau (etwa 1300 Mann) ausgeführt wurde, während Mannschaften der Potsdamer Garnison Magnesiumfackeln trugen. Das Kaiserpaar wohnte mit den fürstlichen Gästen dem Zapfenstreich vom Balkon des Schlosses bei.

Der Geldmann Geheimrath G. v. Bleichröder hatte am Mittwoch beim König eine Audienz, vielleicht wegen einer Anleihe für den Kongostaat oder dergleichen.

— Die Vermählung der Prinzessin Viktoria von Preußen mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, welche nunmehr endgiltig auf den 19. November festgesetzt ist, wird nicht in Berlin, sondern in Potsdam stattfinden, und zwar mit Rücksicht auf die Kaiserin, welche der kirchlichen Einsegnung ihrer Schwägerin beizuwohnen gedenkt. Der historische Fackeltanz, welcher bei Vermählungsfeierlichkeiten von Mitgliedern der preußischen Königsfamilie getanzt zu werden pflegt, soll dieses Mal nicht aufgeführt werden, wie überhaupt die Festlichkeiten sich in bescheidenem Rahmen halten sollen. Zur Hochzeitsreise des jungen Paares, welche sich bekanntlich bis nach Indien ausdehnen soll, ist dem Prinzen vom Kaiser ein einjähriger Urlaub ertheilt worden.

— Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaiserpaares, der am 14. Juli d. J. in sein siebentes Lebensjahr getreten ist, nimmt jetzt an dem regelmäßigen Unterricht, der dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich täglich durch den Seminarlehrer Fechner gegeben wird, ebenfalls Theil. Die Kaiserin, welche den Bildungsgang ihrer Söhne mit regstem Interesse verfolgt, wohnt sehr oft den Unterrichtsstunden bei.

— Major v. Wißmann ist von seinem Besuche beim Fürsten Bismarck aus Varzin nach Berlin zurückgekehrt. Er wird bis zum 31. hier verweilen, dann sich bei seiner Mutter in Lauterberg im Harz verabschieden und von dort nach dem ostafrikanischen Schutzgebiet reisen, wo er gegen Ende November eintreffen und seine Geschäfte als Reichskommissar wieder in vollem Umfange aufnehmen wird.

Auf Einladung des Kaisers nimmt Wißmann auch noch an einem Mahle im neuen Palais Theil, zusammen mit dem König der Belgier.

Auf der Rückreise von Varzin nach Berlin hatte Wißmann einen längeren Aufenthalt auf dem Bahnhofe in Stargard. Er unterhielt sich dort mit einigen zufällig auf dem Bahnhofe anwesenden Herren, welche sich ihm vorstellten. Die Reise habe er abkürzen müssen, (so äußerte er, der Starg. Ztg. zufolge) um rechtzeitig in Berlin zur Moltkefeier einzutreffen. Die Frage, ob Fürst Bismarck an derselben theilnehmen werde, verneinte Wißmann und fügte lächelnd auf die Frage, „Weshalb nicht?", hinzu, „Se. Durchlaucht habe in Berlin keine Wohnung". Das Befinden des Fürsten ist aber nach Wißmanns Mittheilung vortrefflich.

— An die Strafanstalts-Direktoren in Süddeutschland soll von ihren Regierungen die Anfrage gerichtet worden sein, ob eine Verbrecherkolonie in Ostafrika wünschenswerth sei. Wenn die „Neue Badische Landeszeitung", welche diese Mittheilung bringt, recht unterrichtet ist, halten verschiedene Regierungen die Einführung der Wegschaffung nach Afrika für auf länger wie zehn Jahre Verurtheilte als sehr wünschenswerth, da diese Verbrecher nicht nur die überfüllten heimischen Zuchthäuser entlasten, sondern auch das Kleingewerbe von dem Wettbewerbe der in Zuchthäusern fabrizirten billigen Waare befreit würde und überdies die Möglichkeit gewährt wird, die Deportirten durch Feldarbeit zu einer besseren Zukunft zu erziehen, wie England dies in australischen Kolonien gethan hat.

— Der Andrang russischer Auswanderer in Bremen, welche mit Dampfern des „Norddeutschen Lloyd" nach Brasilien fahren wollen, ist außerordentlich groß. Erst am Montag sind wieder 1400 Personen in eigens von dem Lloyd gemietheten Räumen untergebracht; sie werden auch von diesem beköstigt. Die Ursachen der Auswanderung liegen theils in dem gegenwärtigen Darniederliegen der Fabrikindustrie, theils in der diesjährigen Mißernte, theils in religiösen Nöthen. Die russische Regierung will in Volhynien z. B. das dort meist zu den Uniten gehörige Volk gewaltsam zum Uebertritt zur russisch-katholischen Kirche zwingen. Bei Nacht und Nebel verlassen die Leute ihre Dörfer, ihre Habseligkeiten, soweit möglich, mitnehmend, und wandern durch Sumpf und Moor der Grenze zu. Glücklich, wenn sie dieselbe erreichen können, denn außerhalb ihres Vaterlandes sind sie geborgen. Viele Dörfer sind bis auf den letzten Menschen von allen Einwohnern entblößt, so daß dies nicht mehr eine Auswanderung im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern eine wirkliche Völkerwanderung zu nennen ist.

— Nach amtlicher Feststellung betragen die durch die jüngste Hochfluth der Elbe in Sachsen verursachten Schäden, welche bei der Vertheilung der hierfür veranstalteten Sammlungen Berücksichtigung finden sollen, 385 000 Mark, zu deren Deckung gegen 200 000 Mark bis jetzt eingegangen sind.

— Die brandenburgische Provinzialsynode nahm am Dienstag noch einen Antrag an, die Pensionen der Geistlichen künftig um 1/60, statt bisher 1/80 für die zurückgelegten Dienstjahre zu erhöhen.

— Die Abordnung zur Ueberreichung der Moltke-Stiftung in Parchim wurde am Montag nochmals vom Feldmarschall empfangen, um bei demselben näheres über den Zweck der Stiftung festzustellen. Es wurde beschlossen, daß erst nach völligem Abschluß der Sammlung, welche bis Ende nächsten Monats in Aussicht genommen worden ist, endgiltige Entscheidung durch den Feldmarschall betreffs der Stiftung erfolgen soll.

— Mit Lothar Bucher und seinem Privatsekretär Dr. Chrysander arbeitet Fürst Bismarck an seinen „Denkwürdigkeiten, die schon einen bedeutenden Umfang erreicht haben sollen.

— Zur Inkraftsetzung des Gesetzes für die Gewerbegerichte werden jetzt die vorbereitenden Schritte gethan. Der Handels- und Gewerbeminister hat von allen Regierungen die Einreichung eines Planes zur Einrichtung von Gewerbegerichten für die einzelnen Gemeinden, für Gemeinverbände oder für bestimmte Industriegruppen bis zum 1. Dezember verlangt.

England. Stanley liegt gegenwärtig in harter Fehde mit den Angehörigen des in Yambuya ermordeten Majors Barttelot, welcher die daselbst zurückgelassene Nachhut der Emin Pascha-Expedition kommandirte. Dieser Streit hat bereits die ganze englische Presse in die heftigen Auseinandersetzungen hineingezogen, die sich diesmal hauptsächlich gegen Stanley kehren. Stanley hatte in seinem Buche „Im dunkelsten Afrika" mit großer Geringschätzung von Major Barttelot gesprochen. Der Bruder desselben, Walter Barttelot, hat darauf Aufzeichnungen aus des Majors Tagebuch veröffentlicht. Sie enthalten die schwersten Vorwürfe gegen Stanley. Wenn man Barttelots Worten Glauben schenken darf, so hat Stanley seinen Untergebenen böswillig seinem Schicksal überlassen! W. Barttelot stellt fest, der Vormarsch der Nachhut sei von der Bedingung abhängig gemacht worden, daß Tippu Tipp die nöthigen Träger stelle. Diese wurden aber lange nicht gestellt und zwar aus dem Grunde, wie W. Barttelot behauptet, weil die Träger nicht eher gestellt werden sollten, als bis Stanley sich in den Besitz des Elfenbeins in Emin Paschas Provinz gesetzt hatte. (Die Elephantenzähne in Wadelai wurden auf 60 000 Pfd. Sterling geschätzt.) Es wird nun Stanley der Vorwurf gemacht, daß er hinter dem Rücken des Majors Barttelot mit der bekannten Dunkelhaut Tippu Tipp einen geheimen Vertrag abgeschlossen habe, wonach die Träger erst dann nöthig sein sollten, wenn Emins Elfenbein am Aruwimi angelangt sei, und zwar um dasselbe den Kongo entlang zu tragen als Entschädigung für das Emin-Ersatzkomitee!

Ein Vertreter des Newyork Herald hat in Folge des Barttelot'schen Buches Stanley besucht, der ja früher auch Mitarbeiter jenes großen Blattes war. Betreffs der Ermordung Barttelots bemerkte Stanley in der Unterredung: „Barttelot wurde getödtet, nicht ermordet. Wenn der Mann, welcher ihn erschoß, wegen Mordes in England vor englischen Geschworenen belangt würde, so gebe ich Ihnen meine Versicherung, daß nicht zwölf billig denkende Männer sich finden ließen, welche ihn für schuldig erklären würden. Der Mann, der Barttelot erschoß, war Sanga, ein großer Krieger, der Häuptling seines Stammes. Stanley ließ durchblicken, daß Barttelot dessen Weibe nachstellte. „Denken Sie sich nur — so bemerkte er zu dem Vertreter des Newyorker Herold —, was Sie gethan hätten, wenn Sie Ihre Frau in einem ähnlichen Verhältnisse gesehen!" Stanley wird nun wohl nicht umhin können, mit seinen Aktenstücken herauszurücken, um seine Behauptungen zu beweisen.

Frankreich. Bei der fortgesetzten Berathung des Staatshaushalts in der Deputirtenkammer wandte sich der Finanzminister Rouvier gegen die Kritiker des Staatshaushalts und wies darauf hin, daß die Ausgaben seit 10 Jahren sich um 17 pCt. verringert hätten. Die neuen Steuerauflagen seien nothwendig, um einen ehrlichen Haushalt herzustellen und das außerordentliche Budget des Krieges in das ordentliche Budget aufzunehmen, damit die übermäßigen Ausgaben für das Kriegsministerium ein Ende nähmen. Das Budget weise Herabminderungen im Betrage von 135 Millionen auf, es sei unmöglich, damit noch weiter zu gehen. Wenn die Kammer der Aufnahme des außerordentlichen Budgets des Kriegsministeriums in das ordentliche Budget nicht zustimme, so könne er die Verantwortlichkeit für die Geschäfte nicht weiter behalten. Am Mittwoch wird die Berathung fortgesetzt werden, die möglicherweise mit einer Ministerkrisis endigt.

Sämmtliche Tüllarbeiter in Calais haben am Dienstag die Arbeit wieder aufgenommen. Sie haben sich mit den Arbeitgebern geeinigt.

Rußland. Nachrichten von ernsten Bauernunruhen soll nach einem Londoner Blatte der russische Minister des Innern aus den Gouvernements Charkow und Jekaterinoslaw erhalten haben. Die Bauern greifen, so heißt es, die Häuser der Grundbesitzer an, plündern und zünden die Gehöfte an und verheeren die Felder. Neuntausend (?) Mann Truppen sollen gegen den aufständigen Bezirk aufgeboten sein und das Ministerium soll die Abschaffung aller Rechte der Bauern in den aufständischen Bezirken beschlossen haben. (?!)

Der Zarewitsch wird auf seiner Orientreise nach Triest, wo die Einschiffung erfolgen soll, auch Wien berühren, während des Wiener Aufenthaltes aber einen durchaus „unoffiziellen Charakter" bewahren. Von Triest aus fährt der Thronfolger zu mehrtägigem Aufenthalte nach Athen und von da nach Egypten.

Nordamerika. Das Unwesen der „Ringe" in den Vereinigten Staaten nimmt immer größeren Umfang an. Bald wird es keinen in größerer Menge im Lande erzeugten Artikel mehr geben, dessen Produzenten sich nicht „zur Wahrung gemeinsamer Geschäftsinteressen in Beziehung zu einander setzen", d. h. mit anderen Worten, sich zu einem Ringe vereinigen, „Trust" genannt. Neuerdings haben die Strohpapier-Fabrikanten eine Vereinigung gebildet, welche 27 Strohpapier-Fabriken mit einer täglichen Durchschnittsproduktion von 325 Tons kontrolirt. Die Fabrikanten behaupten, zu diesem Schritt gezwungen zu sein; im Jahre 1880 sei der Preis des Strohpapiers 4 Cents per Pfund gewesen, jetzt $2\frac{1}{2}$ Cents.

Ueber den Eisen- und Stahl-Bedarf der Welt hat ein amerikanischer Nationalökonom in Boston, Mr. Atkinson, kürzlich eine interessante Abhandlung veröffentlicht. Er weist nach, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika den größten Verbrauch von Eisen und Stahl in der ganzen Welt haben. Da die Erz- und Kohlenlager in vielen Theilen dieses Landes nahe bei einander befindlich sind, während Großbritannien sein Erz aus Spanien und Afrika beziehen muß und die Tiefe und Hitze der englischen Kohlenbergwerke immer mehr zunimmt, glaubt Herr A., daß Eisen und Stahl in den Vereinigten Staaten schließlich ebenso billig hergestellt werden können wie in England, trotz der höheren Arbeitslöhne im ersterem Lande. Er ist ferner der Ansicht, daß der Eisen- und Stahlverbrauch der Welt, welcher so bedeutend zunimmt, während der nächsten zehn Jahre die größten Ansprüche an die Produktionskraft aller Länder stellen wird und daß deshalb, obwohl Schwankungen stattfinden dürften, die Preise in der ganzen Welt im großen Ganzen stetig steigen müssen. Auf Grund sorgfältiger Berechnungen schätzt Herr Atkinson, daß die diesjährige Roheisen-Produktion der ganzen Welt im Betrage von 28,000,000 Netto-Tonnen, wovon etwa 10,000,000 Tonnen auf die Vereinigten Staaten entfallen, im Jahre 1900 die Höhe von 44,000,000 Tonnen erreichen wird, während dem gegenüber ein Bedarf für 56,000,000 Tonnen vorhanden sein wird. Diese Berechnungen haben ihre Grundlage auf dem regelmäßigen Wachsthum dieser Industrie während der letzten fünfzig Jahre und es ist dabei nicht die Möglichkeit oder besser, die Gewißheit einer bedeutenden Zunahme des Begehrs infolge der fortschreitenden Entwickelung Afrikas und Asiens ausgeschlossen. Die riesige Zunahme des Begehrs für Eisen und Stahl wird eine ebenso enorme Zunahme der Produktion im Gefolge haben und nach Ansicht des Herrn Atkison wird die Hauptproduktion im Süden der Vereinigten Staaten erfolgen.

Aus der Provinz

Graudenz, den 30. Oktober 1890.

— An den letzten Tagen war es schon empfindlich kalt, das Quecksilber stieg nur wenige Grade über Null, und in den Nächten hat es bereits gereift und gefroren. In der Elbinger Gegend und in Bromberg war der Frost so stark, daß sich auf den Gräben und auf dem Bromberger Kanal Eisdecken bildeten.

— Der frühere Reichstagsabgeordnete, Reichsgerichtsrath a. D. von Graevenitz ist gestorben. Derselbe war Ende der 1850er und Anfangs der 1860er Jahre erster Staatsanwalt in Danzig, wurde 1862 Oberstaatsanwalt in Marienwerder, 1870 Obertribunalsrath, 1879 Reichsgerichtsrath, 1883 nach 46jähriger Dienstzeit in den Ruhestand versetzt. Im Reichstage, wo er den Wahlkreis Ostpriegnitz vertrat, gehörte er der freikonservativen Partei an.

— Die Provinz Westpreußen hat an landeskirchlichen Umlagen für die Zeit vom 1. April 1891/94 1 538 218 Mk., an Beiträgen zum Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche jährlich 23 073 Mk., an Beiträgen zum Pfarr-Wittwen und Waisenfonds der evangelischen Landeskirche jährlich 15 382 Mk. aufzubringen.

— Zum Besten der preußischen Haupt-Bibel-Gesellschaft in Berlin wird am Reformationsfeste, am 2. November, in allen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Kollekte abgehalten werden.

— Die Bohrarbeiten in dem Schloßbrunnen auf dem Schloßberge sind nunmehr beendet, und man hat mit dem Pumpen des in einer Tiefe von 42 bis 60 Meter quellenden Wassers begonnen. Heute war das Wasser schon ziemlich klar; ob es zum Trinken geeignet ist, muß die Untersuchung lehren. Der Brunnen liefert 50 Liter Wasser in der Minute.

— In den nächsten Tagen werden wir Gelegenheit haben, einen echten Edison-Phonographen zu sehen und zu hören, und zwar soll derselbe ganz erheblich besser sein, als der Apparat, welcher uns vor etwa einem Jahre hier vorgeführt wurde. Der Phonograph soll so deutlich und kräftig sprechen und so scharf das Eigenthümliche jeder Stimme und jedes Musikinstruments wiedergeben, daß man nun erst einen vollständigen Begriff von dem neuesten Wunder der Zeit erhält. Wir entnehmen dies den Besprechungen, welche Danziger Blätter dem in Rede stehenden Apparat gewidmet haben. Der Unternehmer, ein Herr Kossowski, wird sich nur einige Tage in Graudenz aufhalten können.

— Obwohl in unserer Stadt durch Polizeiverordnung die Ofenklappen schon längst verboten sind, giebt es deren doch noch in manchen Häusern. Beinahe wäre in der Amtsstraße eine Frau, welche den Ofen mit Kohlen geheizt und die Klappe geschlossen hatte, dieser Unvorsichtigkeit zum Opfer gefallen, doch wendete der zu Hilfe geholte Arzt das Schlimmste ab.

— Wir machen auf die heutige Anzeige der Berliner Diskonto-Gesellschaft aufmerksam, in welcher diejenigen Stücke der rumänischen Rente bezeichnet sind, welche der flüchtige Schreiber Wilde dort entwendet hat, und deren Werthloserklärung jetzt beantragt ist. Vor dem Erwerbe dieser Stücke muß dringend gewarnt werden, da der Erwerber sicher den Schaden zu tragen hätte. Ob die Spur, die man in Betreff des flüchtigen Wilde in Lautenburg gefunden hat, zum Ziele geführt hat, darüber verlautet noch nichts.

— Zahlmeister Hollmann vom 2. Bataillon des Regiments Graf Schwerin feiert morgen sein 25jähriges Jubiläum als Zahlmeister.

— Versetzt sind der Oberzollinspektor Enke aus Strasburg Westpr. nach Stettin als Mitglied der Provinzialsteuerdirektion für Pommern und der Steueramtsassistent Grabowski aus Graudenz als Oberkontrolassistent nach Tuchel.

— Der Obergrenzkontrolleur Schroff aus Papros, der kürzlich vom Schwurgericht in Bromberg von der Anklage des Todtschlags freigesprochen wurde, ist nach Heinzberg in Kaldenkirchen (Rheinprovinz) versetzt worden.

— Dem Ober-Telegraphen-Assistenten a. D. Grundt zu Königsberg und dem Postverwalter a. D. Pfeiffer zu Liebemühl im Kreise Osterode ist der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

— Der Gerichtsassessor Matthias in Danzig ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Posen versetzt worden.

— Der Pfarrverweser Pötsch ist auf die katholische Pfarrstelle in Riesenburg kirchlich eingesetzt worden.

— Der Vikar Frydrychowicz ist von Lubiewo nach Lissewo und der Vikar v. Chamier-Gliszczynski von Lissewo nach Lubiewo versetzt. Dem Vikar Lendzion in Dritschmin ist die Verwaltung der Pfarrei daselbst übertragen. Der Domvikar Dr. Szwedowski in Pelplin ist mit der Vertretung des Pfarrers v. Borzyszkowski in Lautenburg betraut worden.

— Die Strecke Reppen-Zielenzig der Bahn Reppen-Meseritz wird vom 1. November dem Verkehr übergeben.

† **Rehden**, 29. Oktober. Ein hiesiger junger Kaufmann hatte an den Feldmarschall Moltke ein Gedicht zum Geburtstage eingesandt. Derselbe hat nun vom Feldmarschall folgenden eigenhändigen Brief erhalten! „Herzlichsten Dank für die sehr schönen Verse und freundliche Gesinnung. Graf Moltke, Feldmarschall."

Kulmsee, 28. Oktober. Das Wohnhaus des Chausseeaufsehers Fleischer in Dubielno brannte am letzten Freitag nieder. — Montag Nacht kam hier bei Herrn W. in der Mädchenstube Feuer aus. Ein Dienstmädchen erlitt bei dem Brande derartige Verletzungen, daß es nach dem Krankenhause geschafft werden mußte.

Gollub, 29. Oktober. Seit 14 Tagen herrscht der Scharlach unter den hiesigen Kindern. Am Sonnabend beerdigte ein hiesige Ackerbüger sein 3jähriges Kind, und schon Montag hatte diese böse Krankheit sein zweites Kind weggerafft.

⊙ **Strasburg**, 29. Oktober. In der letzten Nacht brach in dem zum Astmann'schen Hotel gehörigen Pferdestalle Feuer aus. Der in dem Stalle schlafende Kutscher des Kaufmanns O. gerieth in die Gefahr, zu verbrennen und trug, ebenso wie ein in demselben Raum schlafendes Pferd, bedeutende Brandwunden davon. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es, den Brand bald zu löschen.

Neumark, 29. Oktober. Der vorgestrige Jahrmarkt zeigte ein sehr reges Leben. Sämmtliche Handwerker, besonders die Tischler und Böttcher, machten glänzende Geschäfte. Die große Zufuhr ihrer Handwerksartikel reichte kaum aus, den Bedarf zu decken. Hieraus ersieht man, daß die Jahrmärkte nicht überall so überflüssig sind, wie häufig behauptet wird, im Gegentheil, für den Bauern und Arbeiter ein dringendes Bedürfniß sind, denn nirgend sonst bekommen diese derartige Artikel in solcher Auswahl und Billigkeit, zumal gerade um diese Zeit die meisten Heirathen auf dem Lande geschlossen werden, für welche der Jahrmarkt diesen Leuten zur Ausstattung alles bietet, was sie dazu brauchen. — Der vorhergegangene Vieh- und Pferdemarkt war zwar mit Vieh recht gut beschickt, das Geschäft war jedoch bei weitem nicht so flott und der Umsatz ein viel geringerer, als auf den früheren Märkten, da namentlich die früher massenhaft vertretenen Viehhändler fehlten und die meisten Mäster, besonders die Fabriken, schon vorher ihren Bedarf gedeckt hatten. — Unser vaterländischer Frauenverein hielt vor Kurzem im Sitzungssaale des Landrathsamtes eine Verloosung zur Bescheerung armer Kinder zu Weihnachten ab.

Marienwerder, 29. Oktober. Zum Zweck der Beschaffung der Winterbedürfnisse für unsere Kleinkinderbewahranstalt

fand heute die diesjährige Verloosung statt. Da eine große Menge von zweckentsprechenden Gegenständen aller Art gespendet worden war und die Loose Abnahme gefunden hatten, so wird der Erlös der Verloosung jedenfalls ein beträchtlicher sein.

∠ **Krojanke**, 29. Oktober. Zu dem heutigen Markte waren nur wenig Käufer erschienen. Der Auftrieb auf dem Viehmarkte war mittelmäßig, und der Handel war matt, was an den hohen Forderungen der Verkäufer lag. Viel begehrter war nur Schlachtwaare, doch konnte der Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden. Auch ein Mangel an guten Milchkühen machte sich bemerkbar. Der Pferdemarkt verlief fast ganz geschäftslos.

× **Pelplin**, 28. Oktober. In der heutigen Nacht ist dem Gastwirth in Ponney eine schwarzbunte Kuh aus dem Stall gestohlen worden. Der Dieb hat eine Lehmwand eingebrochen und sich damit den Eingang in den Stall verschafft. Von dem Spitzbuben fehlt jede Spur. Ferner ist auf dem Gute Ornassau ein Diebstahl verübt worden. Dem Arbeiter H. wurden nämlich 40 Mark aus dem Kasten gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf den bei H. im Dienste stehenden 18jährigen Scharwerker K., welcher in derselben Zeit ein flottes Leben führte; allein der Spitzbube leugnete seine Schuld. Erst als der Bestohlene die Angelegenheit dem hiesigen Gendarm zur Ermittelung übergab, gestand der junge Sünder, die That begangen zu haben. Das Geld hat er fast alles verjubelt.

ss **Aus dem Kreise Danziger Niederung**, 29. Oktober. Die Nachtfröste treten schon immer strenger auf und setzen manche Besitzer in die größte Verlegenheit. Heute Nacht hatte es schon so stark gefroren, daß die kleinen Gewässer in der Frühe eine Eiskruste trugen. Das Ausnehmen der noch in großer Menge in der Erde befindlichen Hackfrüchte ist dadurch sehr erschwert. Besonders haben die Besitzer, die noch eine Menge Zuckerrüben in der Erde haben, unter den Nachtfrösten viel zu leiden, da die ausgenommenen Zuckerrüben, welche in Häufchen geworfen sind, zur Nachtzeit mit Rübenblättern oder Stroh bedeckt werden müssen. Die Zucker- sowie die Futterrüben sind dies Jahr sehr groß ausgewachsen und liefern daher lohnende Erträge. Es giebt hier Exemplare, die über 20 Pfund wiegen.

β **Heiligenbeil**, 28. Oktober. Bei einer hier abgehaltenen Moltkefeier kam es zur Sprache, daß dem einen der drei Paladine des Jahres 1870, Roon, Moltke, Bismarck, dem Grafen v. Roon im Deutschen Reiche noch kein Denkmal errichtet sei. Eine für diesen Zweck sofort veranstaltete Sammlung ergab den Ertrag von 580 Mk. Dem Landeshauptmann soll von der Anregung und dem Erfolg der Sammlung Kenntniß gegeben werden, um auf diese Weise die Errichtung eines Standbildes in unserer Provinz zu ermöglichen.

Königberg, 29. Oktober. Die Obsternte ist in diesem Jahre in Ostpreußen so schlecht gewesen, daß die hiesigen Obstgroßhändler im Auslande, besonders in Steyermark, große Mengen Obst angekauft haben. Gestern kam die erste Waggonladung Obst mit der Bahn hier an. Die hiesigen Aepfel werden jetzt mit 15 Mk. pro Scheffel bezahlt.

ei **Pillau**, 29. Oktober. Durch den immerwährenden Sturm haben unsere Fischer sehr zu leiden, nur selten können sie zur Ausübung ihres Handwerks in See gehen. Fische sind daher bei uns ein sehr seltener Artikel, nur ab und zu sieht man ein paar Zander oder einige Dorsche auf unserem Markt. Diese Fische sind dann noch übertrieben theuer, so daß nur bemittelte Leute in der Lage sind, dieselben zu kaufen.

B **Pillkallen**, 29. Oktbr. Nach umfangreichen Vorbereitungen sollte gestern in der Ortschaft Woitekaten eine große Hochzeit gefeiert werden; eine Menge Gäste von nah und fern waren erschienen, wer aber fehlte, war der in einer entfernten Stadt wohnende Bräutigam. Statt seiner war nämlich ein Schreiben angekommen mit der Erklärung, daß er von der Hochzeit Abstand nehme.

Y **Aus Litauen**, 29. Oktober. Noch selten ist von größeren wie mittleren Gütern ein so umfangreicher Gebrauch von der Dampfdreschmaschine gemacht worden, wie in diesem Jahre. Es liegt dies an dem Arbeitermangel, durch welchen viele Güter veranlaßt worden sind, sich in den Besitz einer Lokomobile zu setzen oder solche leihweise zu beschaffen. — In den letzten Jahren hat sich in manchen Walddörfern oder Kolonien die Bewohnerzahl fast verdoppelt, was einmal darin seinen Grund hat, daß die Arbeiterfamilien bei der intensiv betriebenen Forstwirthschaft in den Forsten stets lohnende Beschäftigung genug finden, dann aber auch darin, daß die in der Regel auf fiskalischem Grund und Boden errichteten Kolonien bedeutende Staatszuschüsse zur Bestreitung der Ortsarmenpflege erhalten.

Aus der Provinz Posen, 29. Oktober. Die Schneiderinnung zu Wollstein hatte bei der Regierung zu Posen den Antrag auf Verleihung der Rechte aus § 100e zu 3 der Reichsgewerbeordnung gestellt, nach welchem es nur Innungsmeistern gestattet sein dürfte, Lehrlinge auszubilden. Diesen Antrag hat die Regierung aber abgewiesen. In dem Bescheide heißt es: Wenngleich bei der Innung das Lehrlingswesen statutarisch geregelt ist, so muß doch abgewartet werden, welche Erfolge unter der Geltung dieser Vorschriften erzielt werden. Dies wird erst beurtheilt werden können, nachdem eine größere Anzahl der bei Innungsmeistern beschäftigten Lehrlinge herangebildet sein und die Gesellenprüfung bestanden haben wird. Im Weiteren ist zur Sprache gekommen, daß die bei Innungsmeistern beschäftigten Lehrlinge die staatliche Fortbildungsschule fast gar nicht besuchen. Daraus ergiebt sich, daß seitens der Innungsmeister auf die bei ihnen beschäftigten Lehrlinge nicht in dem erforderlichen Maße eingewirkt wird. Die Innung wird auch in dieser Beziehung erst noch zu zeigen haben, daß sie bereit und fähig ist, ihrer Verpflichtung in Bezug auf die geistige Ausbildung der Lehrlinge nachzukommen.

Verschiedenes.

— Bei der bevorstehenden Besetzung der Schiedsgerichte, welche zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung errichtet werden und am 1. Januar 1892 in Thätigkeit treten, sollen nach einer Mittheilung der Minister des Innern und des Handels an den Justizminister auch geeignete richterliche Beamte ersucht werden, den Vorsitz oder stellvertretenden Vorsitz zu übernehmen. Für jeden Kreis (Stadtkreis wie Landkreis) ist ein besonderes Schiedsgericht zu errichten, zu welchem die Landräthe in der Regel deshalb nicht wohl werden herangezogen werden können, da sie bei Einleitung des Verfahrens auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1890 ein vorläufiges Gutachten abzugeben haben und daher in den Augen der Partei als nicht ganz unbefangen dastehen könnten. Deshalb wird vor allem in kleinen Kreisorten die Mitwirkung von Richtern für unentbehrlich erachtet und auf dieselbe um so sicherer gerechnet, als den Berufenen an ihrem Theile zur Erhaltung des sozialen Friedens beizutragen, Gelegenheit geboten wird. Der Justizminister rechnet darauf, daß die als geeignet in Aussicht genommenen Beamten zur Uebernahme des ihnen zugedachten Nebenamtes sich bereit erklären werden, welches zudem nach Maßgabe verfügbarer Mittel voraussichtlich mit einer Vergütung verbunden sein wird.

— [Adolf Diesterweg.] In zahlreichen deutschen Städten fanden am Mittwoch aus Anlaß des 100. Geburtstages Adolf Diesterwegs, des eigentlichen Reformators der preußischen Volksschule, Feierlichkeiten statt.

In Berlin hatten sich Mittwoch Vormittag auf dem Matthäikirchhofe am Grabe Diesterwegs viele Hunderte eingefunden. Die Familie Diesterwegs war u. a. durch den Sanitätsrath Dr. Diesterweg aus Ebendorf bei Magdebnrg vertreten. Das mit der Büste des großen Pädagogen geschmückte Grab war mit Palmen und Lorbeeren umgeben, das Gitter umsäumten Laubgewinde. Freunde und Schüler von Diesterweg, sowie verschiedene Vereine legten auf dem blumengeschmückten Grabe zahlreiche Kränze nieder. Die Feier selbst begann sodann mit einem Gesange, worauf Prediger Richter aus Mariendorf eine schwungvolle Gedächtnißrede hielt, in welcher er die christliche Gesinnung, sowie das unabläßige Ringen des Dahingeschiedenen für die Hebung des Lehrerstandes und des Volkes treffend kennzeichnete. Gemeinschaftlicher Gesang der Versammlung bildete sodann den Schluß der ergreifenden Feier.

In Dresden wurde der Tag vom pädagogischen und vom Lehrerverein im Polytechnikum ebenfalls festlich begangen. Nach der Feier fand ein Festmahl im Belvedere statt.

— Auf dem Begräbnißplatz der Heiligen Kreuz-Gemeinde in Berlin sind am Dienstag die Leichen des früheren Landwirths H. Gast und seiner drei von ihm vergifteten Kinder bestattet worden. Es werden jetzt Thatsachen bekannt, welche nicht mehr annehmen lassen, daß Gast sich und seine Familie wegen großer Nothlage getödtet hat, sondern in einem Anfall von Geistesstörung. Jetzt, wo die Aufregung auch innerhalb der so schwer betroffenen Familie sich gelegt hat, stellt sich heraus, daß seine Frau und die beiden ältesten Kinder in der letzten Zeit unter gelegentlichen Wuthausbrüchen des sonst so ruhigen Mannes stark gelitten haben, was von der rücksichtsvollen Frau, die im besten Einvernehmen mit ihrem Manne gelebt hat, verschwiegen worden war. Gast hatte in etwa 1¾ Jahren mindestens 9000 Mark verbraucht. Diese Summe war zu mehr als der Hälfte von den Geschwistern gegeben worden, ohne daß der Eine von den Gaben des Andern etwas wußte. Wäsche und Kleider waren so viel vorhanden, daß eine Familie von 12 Personen hätte ausgestattet werden können. Wo das Geld geblieben ist, weiß man nicht, da es in der von der Frau überaus sparsam geführten Wirthschaft nicht verbraucht worden ist. Als Außenstände bei zur Zeit unauffindbaren Personen sind [illegible] jetzt etwa 1000 Mk. festgestellt worden. Selbstmordideen hat G. lange gehabt und einmal gelegentlich eines Pilzessens auch einen Vergiftungsversuch an sich selbst ausgeführt.

— In der Klosterschule zu Beuron in Hohenzollern legte am 24. d. Mts. Pater Benedikt (Prinz Radziwill) in Gegenwart von 9 Mitgliedern der Familie Radziwill in die Hände des Abtes das Kloster-Gelübde ab.

— [Richard Burton,] der berühmte Afrikareisende un Entdecker des Tanganjikasees, ist in Triest, wo er als englischer Konsul lebte, gestorben.

— [Verhaftet] ist der frühere Hausmeister im Zirkus Renz unter der Beschuldigung, einen Landstreicher zur Brandlegung des Zirkus im November 1887 angestiftet zu haben.

— [Im Marseiller Kristallpalast,] wo dieser Tage ein Militär-Spektakelstück „Formosa" aufgeführt wurde, wälzten sich nach einem Reihenfeuer vier Statisten auf der Bühne in ihrem Blute. Ein Theil der Statisten hatte scharf geschossen.

— [Die Imkerei] wird gegenwärtig in Kamerun eingebürgert. Der dortige „Reichsschulmeister" Christaller, ein Schwabe, hat sich von einem Landsmann und Kollegen in der schwäbischen Heimath, Oberlehrer Meier in Künzelsau, das Nöthige an Bienenvolk, Geräthschaften u. s. w. bestellt, und die Sendung ist bereits abgegangen. Es dürfte auch für die Wissenschaft von Interesse sein, zu erfahren, wie sich die deutschen Bienen mit der durchaus andersartigen Flora und dem veränderten Klima zurechtfinden werden.

— γγ [Der „Moltke-Esel" in Kairo.] Daß auch den gewöhnlichen Arabern Egyptens der Name Moltke nicht unbekannt ist, dürfte folgendes Vorkommniß beweisen, welches dem Schreiber dieser Zeilen vor mehreren Jahren bei seiner Anwesenheit in Kairo begegnete. Ich wurde auf dem Bahnhofe in Kairo bei meiner Ankunft von mehreren Deutschen begrüßt und in die Stadt geleitet. Kaum hatten wir aber den Bahnhof verlassen, als einige an einer Straßenecke stehende ägyptische Eseltreiber sich mit lautem Geschrei an uns herandrängten, um uns aufzufordern, ihre Miethesel für längere Zeit zu benutzen. Dabei schrie einer der Burschen, indem er auf den Rücken seines Grauthieres schlug, plötzlich in gebrochenem aber verständlichem Deutsch mir folgende Worte entgegen: „Dieses Moltke-Esel s—e—e—r guter Moltke-Esel, diesen Moltke-Esel miethen." Der arabische Eseltreiber wollte mir mit diesem Ausrufe in deutscher Sprache eine große Schmeichelei sagen. Er hatte mich nämlich als Deutschen erkannt und meinte, daß, wie Moltke der größte aller Strategen, auch dieser Esel der beste von allen Eseln sei und ich solle somit nicht zögern, diesen Moltke-Esel zu miethen. Es darf dies bei dem eigenthümlichen Sprachgebrauch im Arabischen nicht überraschen, denn will der Araber beispielsweise Wasser als vorzüglich und ganz frisch bezeichnen, so nennt er es „Sultanwasser". Viele Kairoer Eseltreiber plappern einige Worte Französisch, Englisch und auch Deutsch.

— Ein beim Eisenbahnbetriebe Verletzter, welcher einen Anspruch auf Schadenersatz auf Grund des Reichshaftpflichtgesetzes hat, kann nach einem Urtheil des Reichsgericht vom 11. Februar 1890 außer den eigentlichen Heilungskosten auch die Erstattung der nothwendigen Kosten für vermehrte Aufwartung und Pflege nach der eigentlichen Heilung verlangen. Diese Ersatzverbindlichkeit fällt auch dann nicht weg, wenn die Eltern des Verletzten diesem gegenüber unterhaltungspflichtig und auch im Stande sind, die Mehrkosten der Unterhaltung zu tragen.

Zur Aufbewahrung frischen Obstes.

Wenn man schöne Aepfel oder Birnen selbst geerntet oder den Winterbedarf durch Bezug von Auswärts mit einer Sendung gedeckt hat, so handelt es sich um die beste Art und Weise, die Früchte auch frisch une schmackhaft zu erhalten. Da hat denn der Direktor für Wein und Obstbau zu Geisenheim sich veranlaßt gefühlt, nach dieser Richtung einen eingehenden Versuch anzustellen. Zu diesem Behufe wurden anfangs November 1888 je 25 Stück Baumanns Reinetten und ebensoviel Esperens Bergamotten in gleichmäßig schönen Exemplaren nach elf verschiedenen Methoden behandelt. Am 8. Februar 1889 wurde sämmtliches Obst ausgepackt und in ein geheiztes Zimmer auf Tische gelegt, auf denen es bis zum 22. desselben Monats liegen blieb und einer häufigen Durchsicht unterworfen wurde. Das Ergebnis des Versuches war nun Folgendes: 1. In Seidenpapier eingewickelt: In diesem Material haben sich sowohl Aepfel wie Birnen am besten gehalten, das schöne Aussehen nicht verändert und auch nachträglich im Zimmer Flecken nicht bekommen. Die Reife vollzog sich ganz regelmäßig und der Geschmack war durchaus rein. 2. In Holzwolle eingeschichtet: Auch mit dieser Methode wurde ein günstiger Erfolg erzielt, wenngleich die Früchte nicht ganz so schön waren wie bei dem vorstehenden Versuche. Reife vollständig, Geschmack rein. Alle übrigen Verpackungen z. B. in Gerstenstroh, Heu, Sägemehl, Weizenspreu, Laub, Flußsand, u. s. w. erwiesen sich als nicht so gut.

Seidenpapier und Holzwolle sind die besten Aufbewahrungsmittel, und man kann ihre guten Eigenschaften noch verdoppeln, wenn man beide miteinander vereinigt. Wenn man dann das Obst in großen Fässer, wie z. B. zum Versand von Zuckerbroden üblich sind, verpackt und sofort schließt, so kann man auf gewöhnlichen Speichern große Mengen von Obst unterbringen, ohne ein besonderes Obsthaus nöthig zu haben.

Briefkasten.

O. B. Nach § 56 der Besoldungsvorschrift für das preußische Heer im Frieden erhalten diejenigen Unteroffiziere (auch die außeretatsmäßigen), welche nach zwölfjähriger aktiver Dienstzeit (eine Doppelrechnung von Kriegsjahren ist ausgeschlossen, die Dienstzeit als Einjährig-Freiwilliger wird nur mit einem Jahre angerechnet) mit dem Zivilversorgungsschein ausscheiden, eine einmalige Beihilfe von 165 Mk. Ist ein zum Empfang berechtigter Unteroffizier (dazu gehören auch die Roßärzte und Unterroßärzte) vor dem Ausscheiden verstorben, so ist die Beihilfe an den Empfänger der Gnadenlöhnung zu zahlen.

K. W. Wenn der in Brod und Lohn stehende Arbeiter sich des Diebstahls oder der Veruntreuung gegen die Herrschaft schuldig macht, kann er ohne Aufkündigung sofort entlassen werden. Dasselbe tritt ein, wenn die Herrschaft durch Vorzeigung falscher Zeugnisse hintergangen worden ist. Böse Nachrede reicht zur Entlassung nicht aus.

Rehbergia. Der Herr, der bei der Wette behauptet hat, „der fidele Kupferschmied" sei aus der Lortzing'schen Oper „Der Waffenschmied" hat sich, so nehmen wir wenigstens an, offenbar doch nur einen Spaß gemacht und die Wette mit aller Gewalt verlieren wollen.

G. J. Unter welchen Verhältnissen Tauben ein Gegenstand des Thierfangens sind, ist in den §§ 111—113 Tit 9 Th. I des Allg. Landrechts bestimmt.

A. B. Es bedarf nicht erst unserer Versicherung, daß das Anzünden eines Streichholzes in unmittelbarer Nähe des abzuzapfenden Spiritus unstatthaft und strafbar erscheint.

a. b. h. 1) Für einen Hilfsbedürftigen, welcher zur Bestreitung von Kurkosten außer Stande ist, hat in erster Reihe der Armenverband zu sorgen, in dessen Bezirk er sich zur Zeit befindet. Dieser Armenverband greift auf den heimathlichen Armenverband oder auf den Landarmenverband zurück und letztere haben das Recht, privatrechtlich verpflichtete Personen, Eltern bezw. Kinder und in deren Ermangelung Geschwister des Unterstützten, letztere nur pro rata, in Anspruch zu nehmen. 2) Wer nach zurückgelegtem 24. Lebensjahre zwei Jahre lang ununterbrochen und ohne unterstützungsbedürftig zu werden, von seinem bisherigen Aufenthaltsorte abwesend ist, verliert daselbst den Unterstützungswohnsitz. 3) Wie man sich gegen etwaige Regreßansprüche sichert? Ist es überhaupt nicht möglich, das Eintreten der öffentlichen Fürsorge abzuwenden, so werden die dadurch entstehenden Kosten zu tragen sein, soweit des eigenen Haushalts Nothdurft keinen Abbruch erleidet.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 30. Oktober. Der König der Belgier stattete gestern Nachmittag dem Reichskanzler v. Caprivi einen längeren Besuch ab, kam heute Vormittag nach Berlin und besuchte dann das Mausoleum in Charlottenburg.

Haag, 30. Oktober. Der „Staatscourant" veröffentlicht einen Beschluß der Generalstaaten, wonach der König nicht im Staude ist, die Regierung zu führen. Das Ministerium ist deshalb von morgen ab mit der zeitweiligen Ausübung der königlichen Gewalt beauftragt. Ein Gesetzentwurf behufs Einsetzung einer Regentschaft soll in vierzehn Tagen den Generalstaaten vorgelegt werden.

Konstantinopel, 30. Oktober. Durch neuerdings seitens des griechischen Patriarchats erhobene Schwierigkeiten ist die Erledigung des Streites zwischen der türkischen Regierung und dem Patriarchat abermals hinausgeschoben. Der Gottesdienst in den griechischen Kirchen war gestern noch nicht aufgenommen.

Eingesandt.

* **Schwetz-Neuenburger Niederung**, 29. Oktober. Seit dem 15. d. Mts. sind die Ortschaften Neunhuben, Groß Westphalen und Brattwin zum Postamte Graudenz geschlagen, um dadurch den Bewohnern die Postsachen so früh als möglich zukommen zu lassen. Diese Absicht ist aber leider nicht erreicht worden, denn während die Ortschaft Neunhuben, früher der letzte Bestellbezirk von Gruppe, die Postsachen um 4 Uhr Nachmittags erhielt, erhält sie jetzt als letzter Bestellbezirk von Graudenz die Postsachen zwischen 6—7 Uhr Abends. Es sind die Ortschaften also nicht gebessert, sondern die Beförderung der Postsachen ist eine viel schlechtere. Die Postdirektion ist sonst immer bemüht, zur Bequemlichkeit des Publikums mehr Boten auszusenden; hier ist dies aber nicht der Fall, denn durch diese Abzweigung von Gruppe ist dort ein Bote erspart, derselbe nach Graudenz versetzt und unserem Bezirk zugetheilt worden; nun hat derselbe aber noch die Ortschaften Dragaß und Michelau zugetheilt erhalten, wodurch ebenfalls ein Bote erspart worden ist. Es würde dem Uebel abgeholfen werden, wenn der Bote die Ortschaften Michelau und Dragaß behielte und die obengenannten Ortschaften, welche sich in einer Länge von 12 Kilometer und 14 Kilometer von Graudenz erstrecken, einem besonderen Boten übergeben würden, oder wenn eine fahrende Post für sämmtliche Ortschaften, wie in der unteren Niederung, eingestellt würde.

Wetteransage. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 31. Oktober und 1. November: Ziemlich trübes, etwas wärmeres Wetter mit Niederschlägen.

Berlin, 30. Oktober. (T. Dep.) Russische Rubel 245,70.

Berlin, 29. Oktober. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo). Weizen loco 180—197 Mk. gef., Oktober 196—199¼ Mk. bez. Roggen loco 170—179 Mk. gef., Oktober 180—181 Mk. bezahlt. Gerste loco 140—205 Mk. gefordert. Hafer loco 138—155 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 138—145 Mk. bez. Erbsen, Kochwaare 170—205 Mk., Futterwaare 150—158 Mk. bez. Rüböl loco ohne Faß — Mk. bez. Spiritus unverst., mit 50 Mk. Verbrauchsabg. loco ohne Faß 61,50 Mk. bz.

Stettin, 29. Oktober. **Getreidemarkt.** Weizen ruhig, loco 180—188 Mk., do. per Oktober 189,50 Mk., do. per Oktober-November 187,50 Mk. Roggen höher, loco 168—172 Mk., do. per Oktober 173,70 Mk., do. per Oktober-November 171,00 Mk. Pommerscher Hafer loco 132—136 Mk.

Danzig, 30. Oktbr. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.) Weizen: loco ruhig, 150 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. Mark —, hellbunt inländischer Mk. —, hochbunt inländ. 190—192 Mark, Termin Oktober-November 126pfd. z. Trans. Mark 149,50 per April-Mai 126pfd. z. Trans. Mk. 153,50. Roggen: loco unv., inländ. Mark 161—163, russischer und polnisch. z. Transit Mk. —, per Oktober-Novbr. 120pfd. z. Transit Mark 113,00, per April-Mai 120pfd. zum Transit Mk. 115,00. Gerste: große loco inl. Mk. 140—155, kleine loco inl. Mk. 132. Hafer: loco inl. Mk. —. Erbsen: loco inländisch Mk. —. Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 60,50 nichtkontingent. Mk. 41,00.

Königsberg, 30. Oktober 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 30000 Liter % loco kontingentirt Mk. 63,75 Geld, unkonting. Mk. 43,75 Geld, per Oktober Mk. 43,75 Geld. Unverändert.

Posen, 29. Oktober. **Marktbericht.** (Kaufmänn. Vereinig.) Weizen 18,30—19,60, Roggen 16,60—17,50, Gerste 14,00—16,60, Hafer 13,20—13,80, Kartoffeln 3,20—3,80 Mk. per 100 Kilogramm.

Magdeburg, 29. Oktober. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 17,15, Kornzucker excl., 88% Rendement 16,45, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,60. Ruhig.

Heute früh $1/_2$6 Uhr starb am Herzschlag nach glücklich überstandener Operation im Stadtlazareth zu Danzig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier

Ludwig Richert

im 73. Lebensjahre. [4062]

Graudenz, d. 28. Octbr. 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Danzig auf dem St. Marienkirchhofe am Freitag, den 31. d. M., Nachmittags 3 Uhr, statt.

In treuer Pflichterfüllung verstarb am 29. d. M. durch ein Unglück auf der Eisenbahnbrücke unser Kutscher [4044]

August Jahnke.

Derselbe hat sich durch gute Führung, Zuverlässigkeit und Treue, sowie durch sein friedliches Zusammenleben und Entgegenkommen bei seinen Mitarbeitern und Vorgesetzten ein bleibendes Andenken erworben.

Möge ihm die Erde leicht werden.

G. Kuhn & Sohn
und das Geschäfts-Personal.

Verein junger Kaufleute.

Das erste

Wintervergnügen

findet **am 15. November cr.** in den Sälen des „**Hotels zum goldenen Löwen**" statt. [4047]

Wünsche betreffs Einladungen sind spätestens bis zum 12. November an den Unterzeichneten schriftlich einzureichen.

Der Vorstand.
Fritz Kyser.

Landwirthschaftlicher Verein Freystadt

Sitzung Sonnabend, den 1. Novbr., Abends 7 Uhr, (3905f) im **Salewski'schen** Locale, wozu die Mitglieder recht vollzählig eingeladen werden.

Museum.

Das Alterthums- (archäologische) **Museum der Stadt Graudenz,** Nonnenstraße Nr. 5, ist den Besuchern an jedem Sonntag nach dem Monatsersten, Vormittags von 11—1 Uhr, **unentgeltlich** geöffnet. (3978)

Personen, welche wünschen, es außer dieser Zeit zu besuchen, oder besondere Gegenstände darin zu besehen, belieben sich dieserhalb zuvor an den Unterzeichneten zu wenden.

C. Florkowski, Conservator,
Grabenstraße Nr. 24.

Unwiderruflich nur kurze Zeit: und zwar **von Montag, den 3. November cr. ab** finden hier **einzige Vorführungen** des **allein** echten, wirklich sensationellen

Edison-Phonograph

(neueste Construction), mit **Elektromotor** und **Wachswalzen,** in seinen wunderbaren und staunenerregenden Leistungen statt, wie solche **Sr. M. dem deutschen Kaiser, Fürst Bismarck, Graf Moltke und anderen Allerhöchsten, höchsten und hohen Herrschaften in Berlin** 2c. vorgeführt wurden. [4078]

☞ Nicht zu verwechseln mit früher gezeigten erbärmlichen Machwerken.

Alles Nähere durch Plakate, Inserate und Zeitungsreferate.

Der Kursus für Körperbildung und Tanz (4091)

beginnt **am Sonnabend, den 1. November** für **Damen um 8,** für **Herren 9 Uhr** Abends im **Schwarzen Adler.**

Zur Entgegennahme von Anmeldungen bin ich Sonnabend bis 6 Uhr Abends noch in meiner Wohnung bereit.

Hochachtungsvoll
Haupt, Tanz- u. Balletmeister.

Schützenhaus Strasburg.

Sonntag, den 2. Novemb. cr.,
Abends von 7 Uhr ab:

CONCERT

der Kapelle des 141. Rgts.
Entree à Person 50 Pf.
Nach dem Concert: ☞ **BALL.**
Hierzu ladet ergebenst ein
(4077) **Denk.**

Um vorgekommenen Verwechselungen vorzubeugen, zur gefälligen Kenntniss eines hochgeehrten Publikums:

Filiale von A. Flach, Hoflieferantin,
Marienwerder, (720f)
Confitürengeschäft,
Graudenz,
50 Marienwerderstrasse 50
bei Herrn Kaufmann Wagner.

Das Realgymnasium zu Elbing

begeht im April k. Js. die Wiederkehr seines fünfzigjährigen Stiftungstages. Um dieses Ereigniß in entsprechender Weise würdig zu feiern, haben sich die Unterzeichneten zu einem Comitee vereinigt, und ersuchen alle ehemaligen Schüler der Anstalt, welche sich für diese Feier interessiren, möglichst umgehend ihre Adresse an den mitunterzeichneten **Stadtrath Wernick** hierselbst einzusenden, worauf weitere Mittheilungen besonders ergehen werden. [5049]

Elbing, den 14. October 1890.

Wernick, Stadtrath, Vorsitzender. **Mitzlaff,** Konsul, Stellvertreter.
Salomon, Amtsrichter, Schriftführer. **Ströhmer,** Rechnungsrath, Schatzmeister.

Breitenfeld, Rentier. **Brunnemann,** Realgymnasial-Direktor. **Dörr,** Professor. **Hoburg,** Maurermeister. **Lücke,** Bankkassirer. **Neufeldt,** Stadtrath. **von Roy,** Brauereibesitzer. **F. Liebert,** Kaufmann. **Tiessen,** Fabrikbesitzer. **E. Berenz,** Kaufm., Danzig. **Bresgott,** Baumstr., Mohrungen. **Früchting,** Kaufmann, Königsberg i. Pr. **Grube.** Gutsbesitzer, Koggenhöfen. **Schmidt,** Gutsbesitzer, Charlottenwerder. **Schneider,** Bürgermeister a. D., Stuhm. **Ed. Vollerthun,** Gutsbes., Fürstenau.

☞ Sarg-Magazin ☜

von

Franz Ediger

befindet sich jetzt Grabenstraße Nr. 27.

Erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum von **Graudenz u. Umgegend** ganz besonders aufmerksam zu machen, daß ich zu meinem Leichenwagen **4 Pferdedecken und Puscheln** zur Verfügung stelle. [3629]

Neu Skompe.

Sonntag, den 2., und Montag, den 3. November:

Großes Kirmeßfest

wozu ergebenst einladet (4030)
Wichert, Gastwirth.

Zu dem **am Sonntag, den 2. November cr.** stattfindenden (3974)

Einzugsball

(**Dienstb. ausgeschl.**) ladet ergebenst ein
Hannowo, im October 1890.
Der Gastwirth. A. Ciborrk.

Unter Zugrundelegung der im Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger im Jahre 1885 bekannt gemachten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen sollen die Erdarbeiten zur Herstellung von Schneeschutzanlagen in der 13. Bahnmeisterei der Eisenbahnstrecke Laskowitz-Warlubien verdungen werden. Termin am 6. November d. J., Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Angebote auf vorgeschriebenem Formular versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei an die Eisenbahn-Bauinspektion Graudenz I einzureichen sind. Die Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer, Rehdenerstraße 6a, zur Einsicht aus, sind auch daselbst gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pf., welcher Betrag bei Baarsendung durch die Post um 5 Pf. Bestellgeld sich erhöht, zu beziehen. Zuschlagsfrist 2 Wochen. **Graudenz,** den 28. October 1890. Der Eisenbahn-Bauinspektor. **Gette.** [4050]

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung vom 25. Februar cr., betreffend die Abfuhr der auf der Eisenbahnstation **Kornatowo** ankommenden und für **Lissewo** Westpr. bestimmten Güter durch den Kaufmann Herrn **J. Gerson** zu **Lissewo** gemäß § 61, Absatz 2 des Betriebs-Reglements, wird hierdurch vom 1. November d. Js. aufgehoben. **Thorn,** den 28. October 1890. **Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.** (4019)

Bekanntmachung.

Die Königliche Samendarre zu **Schirpitz** kauft Kiefernzapfen. Preisofferten (loco Darre) nimmt der Unterzeichnete entgegen. Die Annahme der Zapfen findet **Montag** und **Donnerstag** jeder Woche von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr statt. Lieferungen bis zu 30 hl werden sofort auf der Oberförsterei ausgezahlt, größere dagegen durch die Königl. Forstkasse zu Argenau.

Schirpitz, den 28. October 1890.
Der **Darrverwalter.** [4032]
Genfert, Königl. Oberförster.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 5. Novbr. cr., Vormittags $11^1/_2$ Uhr,
werde ich hier, vor dem Speicher des Kaufmanns Hrn. Oscar **Rautenberg** (Bahnhofstraße), folgende, anderweitig gepfändete Gegenstände: (4024)

Zwei große Fischernetze

(1 Winter- und 1 Sommergarn)
meistbietend öffentlich versteigern.
Budschinski,
Gerichtsvollzieher
in Osterode Opr.

60—100 Liter Milch

täglich verlangt [4036]
B. **Schulz,** Marienwerderstr. 29, Hof.

Meine Besitzung

45 Mrg. Weizenboden, Inv. u. Ernte, bin ich Willens bei 4000 Mk. Anzahl. von sogleich zu verkaufen. **Wenzel,** Daulen bei Dt. Eylau Wpr.

Bau-Geschäft

H. Kampmann

Zimmermeister,
Graudenz
empfiehlt sich zur Ausführung von [3790]

Zimmer-Arbeiten

jeder Art, auch
Bauten im Ganzen.
Desgleichen für die nächstjährige Bau-Saison zur Anfertigung von

Bau-Entwürfen

und deren Veranschlagung,
Feuer-Versicherungs-
und
Werthtaxen 2c.
Comptoir, Holz- u. Zimmerplatz
Rehdenerstr. 11.

Es sind bei uns vier Stück **6% Rumänischer Rente** à Francs 5000, nämlich Nr. 242761/70, 259921/30, 261361/70 und 266431/40 entwendet worden. Wir haben wegen derselben bei dem Königl. Rumänischen Finanz-Ministerium Opposition eingelegt und **warnen vor dem Ankaufe.** [4060]

Berlin, den 29. October 1890.
Direction der Disconto-Gesellschaft.

Dr. Kunz

Spezialarzt
für Augen- u. Ohrenkrankheiten
wohnt jetzt 4066f
Thorn, Elisabethstr. 88.

Neunaugen

prima große, pro Schock M. 7,50

Caviar

besten grobkörnigen, p. Pfd. M. 4, bei 5 resp. 10 Pfd. p. Pfd. M. 3,50

Anchovis

nordische, pro Pfd. 40 Pf., Postfaß (10 Pfd.) Mk. 3

Russ. Sardinen

Postfaß (10 Pfund) Mark 2,50
offerirt (4045)

B. Krzywinski.

---

4 Stück sehr gute Federbetten, 2 Bettgestelle mit Sprungfeder-Matratzen und Federbetten und andere Möbel

sind zu verkaufen. Anfragen nimmt die Expedition des Geselligen zur Beförderung unter Nr. 3987 entgegen.

Aus den Pflanzgärten zu **Marienfelde** p. Lnianno Wpr. werden allerlei

Laub- u. Nadelholz-Pflanzen

und veredelte Obstbäume

verkauft; auch schon jetzt für das k. Frühjahr Bestellungen angenommen. Preisverzeichnisse auf Wunsch gratis und franco. Ferner stehen **circa 19 Morgen der besten englischen und franz., 1 u. 2jährigen**

Korbweidenruthen

zum Verkauf. Offerten nimmt entgegen der Forstverwalter **Nerlich** in **Marienfelde** p. Lnianno Wpr.

Eine größere ländliche

Gastwirthschaft

mit Ausspannung, Kegelbahn, Billard, Saal mit Klavier, verbunden mit Colonialwaaren-, Eisen- und Kurzwaaren-Handlung, ist anderer Unternehmungen halber zu verpachten und **sofort** zu übernehmen. Feste Kundschaft. Umsatz wird durch Bücher nachgewiesen. Zur Uebernahme incl. Waarenlager und Einrichtung würden 3—4000 Mark genügen. Rest wird creditirt. Offerten werden unter Nr. 3589 durch die Expedition des Geselligen erbeten. (4090)

Brennerei.

Da **k.** meine **h.** Stelle **m.** Lehrling überlassen **will, f. suche ich e. a. Stelle.** Ich verpfl. m., v. 25% Stärke im Gährbottich 12% zu ziehen, b. $3^1/_2$ Pfd. Gerste p. Ctr. Kartoffeln. Auch b. ich vertr. m. Kupfer- u. Maschinenrep. Gefl. Adr. a. d. Exped. d. Ges. erb. u. Nr. 4086

Freiwillige Auktion!

Wegen Aufgabe meiner Pachtung und Wegzuges findet **am 2. November cr., von Mittags 12 Uhr ab,** eine freiwillige Auktion gegen Baarzahlung statt. Es kommen an lebendem Inventar:

1 gute braune tragende Zuchtstute,
1 Absatzfohlen von derselben Stute,
4 fette Schweine,
5 Laufschweine,
ferner: Wagen, Schlitten, Heu, Stroh 2c., **sowie auch Tabak**
an den Meistbietenden zur Versteigerung. (4069)

Carl Trendel,
Rundewiese.

Tüchtige und **solide Agenten** für den Verkauf von **Prämien-Obligationen** gegen kleine monatliche Abzahlungen **sucht** bei **hoher Provision** das Bankhaus **Max Grünwald** in **Frankfurt a. M.** (4061)

Für unser Colonialwaaren-Geschäft suchen wir von sofort einen [4058]

Commis

der der polnischen Sprache mächtig ist.
4058] A. G. Mielke & Sohn, Thorn.

Für das Julius Pincus'sche Herren-Garderoben-Geschäft in Bromberg wird per sofort ein mit der Branche vertrauter **junger Mann** verlangt. Off. mit Gehaltsanspr. an **Sally Pincus, Bromberg,** Brückenstraße 6. [4056]

Ein junger Mann

(Pole) der deutschen Sprache mächtig, nur gut empfohlen, wird per sofort resp. 1. Januar 1891 gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht, sonst Zeugniß-Copien sowie Photographie nöthig.

L. **Golski,** Manufakturwaaren- 2c. Geschäft in Grätz in Posen.

Ein tüchtiger

Buchbindergehilfe

findet von sofort dauernde Stellung **bei** Emil **Groll,** Marienwerder.

Maschinenschlosser Dreher

für Eisen und andere Metalle, sowie

leistungsfähige Tischler

erhalten in meiner Fabrik dauernde Arb.
[4067] Carl G. Müller.

Ein tücht. **Brennereigehilfe,** womögl. m. cont. Apparat vertr., kann b. anst. Geh. u. fr. Beköstigung von sof. eintr.
Lindner, [4085]
Kl. Tauersee b. Heinrichsdorf Bahnst. Opr.

Ein erfahrener Landwirth

mit allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut, von Jugend auf beim Fache, alleinstehend, der polnischen Sprache mächtig, evangelisch, welcher viele Jahre selbstständig große Güter bewirthschaft hat, wünscht eine Stellung als **Administrator** oder **Oberinspektor** eines großes Gutes. Gefl. Offerten nimmt die Expedition des Geselligen unter Nr. 3941 zur Weiterbeförderung an.

☞ **Ein Windmüllergeselle** ☜
erhält von sofort dauernde Stellung auf meiner Holländermühle. (4087)
Sültz, Stretzin bei Pr. Friedland.

---

2 tücht. **Landwirthe** m. 15- u. 30000 Mk. Caut. f. meine Pachtgüter b. ca. 8000 Mk. Baareinkomm. Gefl. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 4088 d. d. Exp. d. Ges. erb.

F. m. Gut, 3000 Mg., n. St., m. Milch, **Administr.** m. Caut. ges. Meld. m. Fm. a. Heitmann, Elbing, äuß. Georgendamm.

Ein Landwirth, verheirathet, 36 Jahre alt, kleine Familie, sucht Stellung zur Bewirthschaftung eines kl. Gutes oder Vorwerks. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4083 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Wünsche eine Stelle als

☞ Volontär ☜

in einem lebhaften Material- **und** Delicat.-Geschäft bei einer kleinen monatlichen Renumeration. Habe bereits in dieser Branche gelernt und wünsche mich darin zu vervollkommnen. Gefl. Off. wollen die Herren Chefs nach Marienwerder postlagernd unter Chiffre **X. Z. 100** einsenden. [4081]

Ein Lehrling

aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung kann sofort eintreten.

S. **David, Thorn,**
Wäsche-Fabrik und Leinenhandlung.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der deutschen Sprache mächtig, wird für das Colonialwaaren-Gesch. **Berlin,** Lübeckerstraße 27, als [4048]

Lehrling

gesucht. Meldungen an **Gebr. Just Nachf., C. Nowakowski,** Berlin

---

Ein jung., anst. Mädchen sucht Stellung z. Erlernung der Wirthschaft im Hotel oder Landwirthschaft. Gefl. Offerten werden unter **O. A.** postlag. Pr. **Holland** erbeten. (4080)

Ein sehr befähigtes **jüd. j. Mädch.** sucht bei einer ält. Dame **als Gesellschafterin** oder in einer kl. Wirthschaft **als Stütze d. Hausfrau** bei bescheidenen Ansprüchen angenehme Stellung. Offert. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 4079 **durch** die Exp. d. Geselligen erbeten.

Suche per sogleich oder später ein junges **gebildetes Mädchen**

zur Stütze der Hausfrau.

Selbiges muß mit der Küche vertraut und auch im Geschäft thätig sein.

H. **Lamprecht,** Bahnhofsrestaurateur, Nakel (Netze). [4057]

Wirthinnen u. Ammen, tüchtige Mädchen f. Kampf, Oberthorner. 4

Eine Köchin

ges. für die Unteroffizierküche des 2. Battl. Regts. 141. Näheres bei (4075)
Feldw. **Winkelmann,** 6. Komp.

Eine kräftige gesunde Amme

kann sich sofort melden bei Fr. Hebeamme **Alexewitz,** Petersilienstraße Nr. 3.

Eine **Aufwartefrau** wird verlangt. D. **Giese,** Unterthornerstr. 20. [4092]

In **Culm** ist zum 1. April 1891

ein Laden

nebst kleinerer **Wohnung,** in bester Geschäftslage, am Markt gelegen, zu vermiethen. Näheres in der Expedition des Geselligen unter Nr. 4073.

---

2 Zimmer, Küche u. Zubehör, von sofort zu miethen gesucht. Off. w. u. Nr. 3948 d. d. Exp. d. Geselligen erb.

Eine kleine Familienwohnung

für 80 bis 100 Mk. gesucht Blumenstr. 10

Eine freundliche Wohnung
von 2 Zim. nebst Zubeh. (Wasserleitung) ist für 70 Th. p. a. v. sogleich zu vermiethen. Näheres Tabackstr. 19, II.

Große möblirte Zimmer passend für zwei Herren, auch **kleinere Zimmer** in der Nähe des Bahnhofs und der **Infanterie-Kaserne** von gleich zu vermiethen. Näheres in die Exped. des Geselligen unter 3910.

Ein freundl. **möbl. Zimmer** vom 1. Nov. zu verm. Oberthornerstr. 29, II.

Eine freundl. möbl. Wohnung zu verm. Kirchenstr. 12. (3818)

Ein einf. möbl. Zimm. von sofort zu verm. Markt 21, II. (3759)

Möbl. Zimmer m. od. ohne Burschengelaß zu vermiethen Herrenstraße 26, I.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Altestraße 13, I Tr. (3860)

Ein möbl. Zimmer m. Burschengelaß zu verm. Blumenstr. 2, 1 Tr. l.

Möbl. Zimmer für 2 Herren zu vermiethen Trinkenstraße 23.

Junge Leute

finden Logis und Beköstigung Getreidemarkt 13. (4076)

Stadttheater.

Freitag, den 31. Oktober 1890:
„Der Amerikaner."
Operette. (4041)

☞ Alle Exemplare der heutigen Ausgabe enthalten eine Extrabeilage, betreffend **„Keysser's peptonisirte Eisen-Mangan-Flüssigkeit,"** worauf die Leser ganz besonders aufmerksam gemacht werden. (4033)

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 255.

Graudenz, Freitag] [31. Oktober 1890.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 29. Oktober.

Im Laufe des Jahres 1887 machte der Besitzer K. in Bagniewo die Entdeckung, daß ihm von dem verschlossenen Getreidespeicher mehrere Scheffel Getreide verschwunden waren; nach den Umständen konnte kein Zweifel darüber obwalten, daß die Diebe mit der Oertlichkeit genau vertraut und im Besitz eines falschen Schlüssels sein mußten. Diese Vermuthung bestätigte sich auch, denn der Besitzer ertappte bald auf frischer That einen in seinen Diensten stehenden Arbeiter, der dann auch nach Empfang einer gehörigen Tracht Prügel seine Helfershelfer angab, welche vor längerer Zeit zu schweren Gefängniß- und Zuchthausstrafen verurtheilt wurden. Als Nachschlüssel war ein etwas umgeänderter Spindschlüssel verwendet worden. Der Ertappte, der seinen Genossen zu längerem unfreiwilligem Aufenthalt hinter vergitterten Fenstern verholfen hatte, mochte wohl einen Groll gegen den Arbeiter Theophil Baczynsky in Osche, früher ebenfalls in Bagniewo, haben, denn er meldete seinem Herrn, daß Jener auch an den Getreidediebstählen betheiligt gewesen sei, und die Folge war, daß gegen Baczynski Anklage wegen schweren Diebstahls erhoben wurde. Inzwischen ist nun aber der Denunziant gestorben, und da auf eine Aussage, die das Ergebniß einer tüchtigen körperlichen Einwirkung war, nicht so viel Gewicht gelegt werden konnte, daß der wegen Diebstahls bisher noch unbestrafte Baczinski, der überdies die That hartnäckig leugnete und die Anzeige als aus Rache geschehen bezeichnete, des ihm zur Last gelegten Verbrechens für überführt erachtet werden konnte, so wurde auf Freisprechung erkannt.

2. Die Streikbewegung, welche im letzten Frühjahr überall hohe Wellen schlug, hat noch jetzt viele gerichtliche Nachspiele zur Folge. Im Mai arbeitete der Arbeiter August Pirk in Marienfelde mit mehreren anderen Arbeitern an einem Kellerbau, als es ihm mit der Mehrzahl seiner Genossen einfiel, die Arbeit niederzulegen. Nur zwei etwas vernünftiger denkende Arbeiter setzten ihre Beschäftigung fort, worüber Pirk, als er an demselben Tage an dem Bau vorüber ging, sein Mißfallen mit den Worten ausdrückte, „sie hätten für ihr Weiterarbeiten Prügel verdient.“ Auch die Ehefrau Pirk hat sich der versuchten Nöthigung schuldig gemacht, denn auch sie stellte den beiden Weiterarbeitenden Prügel in Aussicht, indem sie gleichzeitig eine Wassertrage drohend erhob. Beide Angeklagte bestreiten entschieden, sich der ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben, jedoch wurde durch die Zeugenaussagen ihre Schuld festgestellt. Das Urtheil lautete gegen den Ehemann Pirk auf 15 Mk. Geldbuße event. fünf Tage Gefängniß, gegen die Ehefrau auf 9 Mk. Geldbuße event. drei Tage Gefängniß.

---

34. Forts. **Die Töchter des Millionärs.** [Nachdr. verb.

Der nächste Morgen.

Am Morgen nach dem Balle schritt Graf Stahl ungeduldig in seinem eleganten Hotelzimmer auf und ab. Er sah blaß und leidend aus; er mochte wohl wenig oder gar nicht geschlafen haben. Ein Präsentirteller auf dem Tisch bekundete den Versuch, seine Nerven durch Brandy und Sodawasser zu beruhigen. Dann und wann stieß er einen lauten Fluch aus und stand still, um zu lauschen. Er erwartete einen Besuch, und zwar mit einer fieberischen Ungeduld, die bei einem Manne von Graf Otto's ruhigem Temperament auffallen mußte.

Jetzt klopfte es an die Thür. Der Graf fuhr zusammen.

„Herein!“

Lächelnd und ruhig, wie ein Maimorgen, trat Baron Strozzi in das Gemach.

„Herr Graf, ich wünsche Ihnen einen guten Morgen“, sprach er, sich tief verbeugend, in fließendem Französisch. „Sie wünschten mich zu sprechen, und da bin ich — das ist die Macht der Gewohnheit. Meiner Treu! Ich bin sogar eine Stunde früher aufgestanden, als gewöhnlich, nur, um Sie nicht warten zu lassen. Sie sehen bleich aus, mein Herr — ich fürchte, Sie haben diese Nacht zu viel getanzt.“

Wenn Blicke tödten könnten, dann würde der Baron unter dem Feuer, welches die Augen des Grafen sprühten, leblos zusammengesunken sein.

„Sie Schuft haben nichts von Ihrer alten Unverschämtheit eingebüßt.“

„Ich will es wenigstens nicht hoffen, mein Herr“, versetzte der Ewiglächelnde. „Sie hat mir im Leben so viele gute Dienste gethan, daß ich nur ungern von ihr scheiden würde.“

„Sagen Sie mir um Gottes willen“, fuhr der Graf in strengem Tone fort, „wie geht es zu, daß ich Sie hier in der Neuen Welt unter solcher Maskerade wiederfinde — in den feinsten Zirkeln der Gesellschaft, und als römischer Baron? Sie, dessen Vater in Faubourg St. Antoine ein Trinklokal hielt?“

„Mein Herr, ich bin ein Mann von Muth und Unternehmungsgeist. Wenn ich einen Zweck vor Augen habe, stutze ich vor Nichts. Wer zögert, gelangt nicht an's Ziel. Ich zögere niemals. Der Name Strozzi gefiel mir, der Baronstitel ebenfalls. Ich nahm beide an — mit welchem Erfolg, das haben Sie selbst gesehen. Unser Zusammentreffen überraschte mich eben so sehr, wie den Herrn Grafen. Ich hatte wohl gehört, daß die reizende Tochter des Hauses mit einem Grafen Stahl verlobt sei, den sie auf ihren Reisen irgendwo getroffen habe; allein mein Herz sagte mir: Nein, das kann jener stolze Aristokrat nicht sein, dessen unterthäniger Diener du einst warst. Der lebt noch immer in Zurückgezogenheit und betrauert den Verlust seiner schönen, angebeteten Gemahlin.“

Der Graf warf seinem Besucher einen eigenthümlichen Blick zu. Sein Gesicht war marmorbleich. Strozzi warf sich in einen Lehnstuhl und begann seine eleganten Handschuhe auszuziehen.

„Pardon“, sagte er höflich, „aber es ist ermüdend, sich im Stehen zu unterhalten. Wir sind nicht mehr Herr und Diener, Graf und Lakai, sondern einfach ein Paar „gentlemen“, die zusammengekommen sind, um zu beiderseitigem Nutzen und Frommen über Privatangelegenheiten zu plaudern.“

Den Rücken gegen die Thür gelehnt, stand Graf Stahl da und durchbohrte den Anderen mit seinen blauen Augen, die jetzt keine Spur mehr von der früheren Schläfrigkeit zeigten.

„Wo sind Sie gewesen, seit wir in Paris von einander schieden?“ fragte er.

„Ueberall Herr — auf dem Kontinent, in England, bei den Antipoden, und jetzt — hier! Haben Sie nicht stets behauptet, daß ich ein talentvoller Mensch sei? Ich habe vielfach Gelegenheit gehabt, mich von der Richtigkeit dieser Behauptung zu überzeugen.“

„Und was führt Sie hierher? Ich nehme an, daß Sie einen bestimmten Zweck verfolgten, als Sie unter dem Titel eines Vollblut-Barons nach Newyork kamen.“

Strozzi zuckte mit den Achseln. Seine boshaften Augen funkelten.

„Einen Zweck? Ja wohl, mein Herr. Was wollen Sie? Man wird des Hazardspielens bald überdrüssig — das Glück bleibt mir nicht immer treu. Und dann giebt es auch Plätze, wo man so schnell bekannt wird, daß aller Nimbus schwinden muß. Dies Newyork ist ein unvergleichliches Feld für große Unternehmungen, das allen Leuten von Talent offen steht. Das Volk hier, obgleich dem Namen nach republikanisch, schwärmt für Titel. Die jungen Damen der Gesellschaft sind durchweg sehr reich und angeln nach jedem aristokratischen Ausländer. Wenn Jemand in meine Jahre kommt, denkt er an's Heirathen. Mein Herr Graf, als ich meine Gaben und Talente auf diesen amerikanischen Markt brachte, hatte ich keinen anderen Zweck, als mir vermittelst derselben dasjenige zu verschaffen, was ich jetzt am nöthigsten brauche — eine reiche Frau. Irre ich nicht, so habe ich in diesen Worten nicht nur mein eigenes Streben, sondern gleichzeitig auch das des Herrn Grafen ausgesprochen. Wie der Herr, so der Diener.“

Der Graf trat wüthend auf ihn zu, als beabsichtige er, die Hand an ihn zu legen. Doch faßte er sich sofort und blieb stehen.

„Schamloser Kerl!“ tobte er. „Sie wollen doch nicht sagen —“

„Allerdings wollte ich sagen, daß ich bereits das Ideal meiner Träume gefunden habe — ein Wesen, jung, hübsch und über alle Begriffe reich. Ich spreche von Fräulein Beatrice Sardis.“

Der Graf wurde dunkelroth. Seine Lippen schlossen sich unheildrohend.

„Adolphe“, sprach er, „Sie waren ein vortrefflicher Diener. Von Ihrer zeitweiligen Frechheit abgesehen, kannten Sie Ihre Pflichten und haben diese stets treu erfüllt. Jetzt aber scheint es mir, als ob Sie den Verstand verloren hätten. Wissen Sie, Mensch, daß die Dame, von der Sie sprechen, eine nahe Verwandte meiner Braut ist?“

„Das weiß ich sehr wohl“, versetzte der Baron gelassen.

„Im nächsten Augenblick hatte ihn der Graf bei der Kehle gepackt und würgte ihn ganz gewaltig, dann zog er ihn vom Stuhle auf und drängte ihn heftig gegen die Wand.

„Und Sie wagen mir das in's Gesicht zu sagen?“ zischte er ihn an. „So hören Sie: Ich will mit meinem früheren Bedienten nicht in einem derartigen Verhältniß stehen. Ich befehle Ihnen, das Sardis'sche Haus nie wieder zu betreten — ich befehle Ihnen, New-York augenblicklich zu verlassen und sich nie mehr in den hiesigen vornehmen Kreisen blicken zu lassen, oder, so wahr ich lebe! ich werde Ihren amerikanischen Bewunderern Ihre wahre Geschichte erzählen — ich werde die Polizei auf Sie aufmerksam machen und Sie entlarven als meinen ehemaligen Kammerdiener — als professionellen Spieler, als Schwindler und Betrüger!“

Der Baron schien einen Augenblick bestürzt, dann fühlte er mit der Hand nach seiner Kehle, brachte die Halsbinde wieder in Ordnung und schüttelte sich wie ein geprügelter Hund.

„Pardon, Graf, Sie werden nichts von Alledem thun“, erwiderte er, sobald er zu Athem gekommen war. „Sie haben ohne Zweifel den Willen dazu, allein — Sie wagen es nicht; denn auch ich kann mit unangenehmen Enthüllungen auftreten. Sie glauben, ich befände mich in Ihrer Gewalt — umgekehrt: Sie sind in der meinigen!“

Sein gebräuntes, narbenzerfetztes Gesicht trug einen drohenden Ausdruck; seine schwarzen Augen zeigten den Blick eines Tigers. Der Graf war wieder todtenbleich geworden. (F. f.)

Verschiedenes.

— [Die Wärme- und Luftversorgung ganzer Stadttheile] ist seit einiger Zeit in Nordamerika mit Erfolg versucht worden und hat sehr günstige Resultate ergeben. Hand in Hand mit diesen Versuchen ging das Streben, von Centralstellen aus die einzelnen Stadttheile mit frischer Luft (mit erwärmter oder abgekühlter) zu versorgen. Eine Gesellschaft will nun nach dem sogenannten „Timby-System“ in Städten bis zu 50 000 Einwohnern Anlagen zu genanntem Zwecke errichten. Der Grundgedanke ist ein sehr einfacher. An der Centralstelle befinden sich Heißwasserkessel, durch welche die Hauptluftleitung in geschlossenen Röhren hindurchgeführt wird und einen Theil der erzeugten Wärme in sich aufnimmt. Um im weiteren Verlaufe der in den Straßenkörpern zu verlegenden Hauptluftleitung gleichmäßige Wärme zu erhalten, ist von den Kesseln innerhalb der Luftleitung und bis zu deren Ende ein Dampf- oder Heißwasserrohr abgezweigt, welches durch einen Dampfwasser- beziehungsweise Rücklaufstrang wieder an die Kessel angeschlossen ist. Erreicht wird dadurch, daß innerhalb des Luftrohres im ganzen Verlaufe desselben die gleiche Temperatur herrscht. Von den Hauptleitungen zweigen nach den einzelnen Verbrauchsstellen Nebenluftleitungen ab, welche die Luft nach den betreffenden Wohn- oder Arbeitsräumen führen. In gleicher Weise wie die Leitungen zur Uebertragung erwärmter Luft benutzt werden, sollen dieselben in der heißen Jahreszeit auch zur Leitung eines durch Kältemischung künstlich gekühlten Luftstromes dienen.

— Die Entwürfe Prof. E. Encke's für das Mausoleum zu Charlottenburg haben nun die Zustimmung des Kaisers erhalten. In zwei und einem halben Jahre sollen die drei großen Bildwerke in karrarischem Marmor ausgeführt sein. Für die Vorhalle schuf der Künstler die Gestalt eines 7½ Fuß hohen Engels, der dort als Wächter des Heiligthums steht; er stellt den „Engel der Heerschaaren“ dar, ihn umhüllt ein Harnisch, seine Linke stützt sich auf den Schild, seine Rechte umfaßt das gesenkte flammende Schwert, sein Haupt trägt Helmeszier. Die „N. A. Ztg.“ sagt dazu: Es war des Kaisers „besonderer Wunsch, daß jener Engel, der über der Grabespforte steht, in seiner Erscheinung bezeuge, daß dieses hier im Heiligthum ruhende Herrschergeschlecht die schwersten Kämpfe des Vaterlandes mit durchlitten und durchstritten hat.“ Im Innern des Mausoleums, direkt zu Füßen der Eltern des Kaisers Wilhelm I., sollen die Marmorplatten in den Fußboden gefügt werden, welche die Namen Kaisers Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta tragen. Die beiden Sarkophage lehnen sich in den Größenverhältnissen treu an die vorhandenen Kunstwerke an. Die Gestalt Kaiser Wilhelms ruht auf dem Thronmantel, der, von seinen Schultern herabwallend, die Füße mit den mächtigen Falten bedeckt. Sein Haupt ist gleich dem seines königlichen Vaters ohne den Schmuck des Herrschers; tiefer, ernster Friede ruht auf den so vertrauten edlen Zügen, keine große Galauniform umhüllt ihn, schlicht wie im Leben stets, ist seine Erscheinung auch hier im Tode, er trägt die Uniform des 1. Garderegiments, und nur wenige Orden schmücken seine Brust. Seine Hände aber umschließen fest das mächtige Reichsschwert. Kaiserin Augustas leicht zur Seite geneigtes Haupt schmückt das Diadem, und von ihm herab wallt ein Schleier, dessen weiche Falten ihre Gestalt umfließen, ihre Hände sind gefaltet und umfassen ein kleines Kruzifix; Blüthen ruhen neben dem Kruzifix.

— [Erzherzog Johann verschollen.] Johann Orth, der frühere Erzherzog von Oesterreich, hat bekanntlich mit seinem eigenen Schiff, das er selbst als Kapitän befehligte, eine Reise nach Montevideo unternommen und ist von dort am 11. Juli d. J. nach Valparaiso weitergefahren. Mat hat seitdem von ihm und dem Schiffe nichts mehr gehört und gesehen. Da die Reise von Montevideo nach Valparaiso höchstens 50 Tage in Anspruch nimmt, so steht zu befürchten, daß dem Schiff ein Unglück zugestoßen ist. Am 20. Oktober waren es genau hundertzwei Tage, seitdem man von Johann Orth ohne jede Nachricht ist.

— [Die Gamasche seligen Andenkens] ist noch nicht ganz ausgestorben. In der Kaiserlichen Marine werden neuerdings Versuche mit Gamaschen angestellt, die hauptsächlich auf Landmärschen und besonders in den Tropen Verwendung finden sollen. Dazu werden Schuhe getragen.

— [Eine wahrhaft babylonische Sprachverwirrung] scheint in den Gerichtsverhandlungen auf der Insel Cypern zu herrschen. Das griechische Blatt „Ephimeris“ erzählt folgende Geschichte: Das Gericht ist versammelt; der Präsident ist ein Engländer, ebenso der Protokollführer, von den beiden Beisitzern ist der eine Christ, der andere Muselmann; als Dolmetscher waltet ein Armenier. Die Parteien werden hervorgerufen. Der Kläger, ein Christ, beschuldigt einen Türken, ihm seine Ziege „Kudella“, wie die Cyprioten sagen, gestohlen zu haben. Der armenische Dragoman verwechselt Kudella mit Kopella und übersetzt alle Aussagen des Klägers so, als ob sie sich auf ein Mädchen beziehen. „Seit drei Jahren besitze ich sie,“ sagte der Christ, „und habe sie von Hadschi Dimitri.“ Der Präsident fragt auf Englisch, ob der Entführer sein Opfer habe zwingen wollen, seine Religion zu wechseln. Der Christ fragt erstaunt: „Wessen Religion?“ Man vernimmt die Zeugen; der Vertheidiger des Muselmannes, ein französischer Advokat, fragt: „Weißt Du, bei wem sie zuerst war?“ — Der Armenier übersetzte: „Kennst seine Eltern?“ — Zeuge: „Nach ihrer Physiognomie zu urtheilen, ist sie von der Rasse des Hadschi Dimitri.“ Der Dragoman: „Es ist die Tochter des Hadschi Dimitri.“ Nachdem die Zeugen vernommen sind, befiehlt der Präsident, das entführte Mädchen hereinzuführen. Der Bauer meint, sie wird nicht die Treppe heraufkommen können. Trotzdem sendet der Präsident zwei Gerichtsdiener, die Genannte vorzuführen, und erst, als die Ziege in den Saal gestolpert kommt, klärt sich das Mißverständniß auf.

— „Jo wissen's“ — so ließ sich ein biederer Ungar über die Schwierigkeiten der deutschen Sprache aus — „das Lächerlichste in deutscher Sprache sind Geschlechtswörter, wos man sogt, die Artikel. Jedes Wort hot anderes Geschlechtswort und meistens umgekehrt ols wie wos richtig. Ols wie zum Beispiel: Dos Frauenzimmer! Dos is jo unrichtig und sollte richtig sein: die Frauenzimmer. Ollerdümmstes ober ist, doß giebt in deutscher Sproche Wörter, wos hoben gor drei Geschlechtswörter auf einmol, ols wie mon zum Beispiel sogt: „Doß di' der (das die der) Teiwel hol'!“ No wissen's, do hört sich aber Olles auf!“

— Die königliche Regierung zu Breslau hat die Kreis-Schulinspektoren ihres Bezirks angewiesen, die Schulvorstände sowie die Leiter und Vorstände von Kleinkinderschulen und sonstigen privaten Erziehungsanstalten auf die im Auftrage des hessischen Thierschutzvereins zu Kassel von dem Vorsitzenden desselben, Rektor C. W. Peter daselbst, herausgegebenen Flugblätter „Schützet die Vögel“ und „Mahnruf der Vögel im Frühling“ aufmerksam zu machen, um der Vernichtung der Singvögel durch Kinder vorzubeugen und ihnen Liebe zur Natur beizubringen.

Berliner Kours-Bericht vom 29. Oktober.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,80 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 98,75 bz. G Deutsche Interims-Scheine 3% 87,10 bz. B. Preußische Consol. Anleihe 4% 105,20 B. Preuß. Cons. Anl. 3½% 98,75 G. Preußische Int.-Sch. 3% 86,90 bz. G. Staats-Anl. 4% 101,30 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,60 bz. Ostpreußische Prov.-Oblig. 3½% 95,40 B. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 96,10 G. Pommersche Pfandbriefe 3½% 96,80 bz. Posensche Pfandbriefe 4% 100,60 G. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 96,25 bz. B. Preußische Rentenbriefe 4% 102,60 B. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 172,50 bez. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% 100,30 G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3½% 93,00 G.

Berlin, 29. Oktober. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert mit 50 Mk. Konsumsteuer belastet loco 61,5 bez., do. unversteuert mit 70 Mk. Konsumsteuer belastet loco 42,5—42 bez. Okt. 45,6—42,7—43 bez., Oktober-November 40—39,8 bez., November-Dezember 38,8—38,7 bez., April-Mai 1891 39,9—39,1 bis 39,2 bez.

Spiritus loco stark zugeführt und selbst zu den um 3 Mk. billigeren Preisen nicht geräumt. Der Oktober-Termin setzte 50 Pf. höher ein, wich dann aber bei starkem Angebot 2,50 Mk. unter gestrigem Schlußwerth. Für hintere Termine war die Haltung abwartend, die geringen Umsätze geschahen zu um ca. 20 Pf. billigeren Preisen.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

„Slavonia“, von Hamburg, am 26. Oktober in Newyork angekommen; „Rhaetia“, von Hamburg, am 26. Oktober in Newyork angekommen.

Van Houten's Cacao. Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
(524) Ueberall vorräthig.

Van Houten's Cacao zu haben bei **Fritz Kyser, Graudenz.**

Willisaß. 22. Sonntag n. Trin., Reformationsfest, den 2. November d. Js., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl: Hr. Pred. Geschke. Abends 5 Uhr: Vortrag: Erstehung und Bedeutung des Gustav Adolf-Vereins: Hr. Pred. Geschke.

Piasken. Sonntag, den 2. November, Vormitt. 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Gehrt.

Heute Vormittag 10 Uhr starb nach kurzem Leiden mein theurer, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Bruder Onkel und Großvater, der Rentier

Ferdinand Dehn

im Alter von 66 Jahren.
Um stilles Beileid bitten
Dt. Eylau, 25. Oktbr. 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 27. d. M. starb nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel
Hermann Trossin.
Tiefbetrübt zeigt dieses an im Namen der Hinterbliebenen (4011)
Osterode, 29. Oktober 1890.
Rosamunde Trossin geb. Hensel

Wohne jetzt (3005f)
Herrenstraße 18
an der **Garnisonkirche.**
F. Kanitzberg, Sattlermeister.

Photogr. artist. Anstalt
L. Janowski.

Atelier ersten Ranges.
Culm a/W. Schwetz a/W.
Vom Sonnabend, den 1., bis Sonntag, den 9. November
bin ich im **Hotel Molsong**
in Pelplin
anwesend, um photographische Aufnahmen zu machen und bitte um geschätzte Aufträge. Aufnahmen bei jeder Witterung. (3982)
Janowski, Culm,
akadem. Maler und Photograph.

Feine
Messerschmiede-waaren
als
Tranchirmesser u. Gabeln
Tischmesser u. Gabeln
Dessertmesser u. Gabeln
Fleisch- u. Brodmesser.
„Taschenmesser"
von den **billigsten** bis zu den **hochfeinsten.**
Stahlscheeren.
Sämmtliche Waaren unter **Garantie.**
Walter Ritter,
Messerschmied,
Seitenthor, i. H. d. Klempnermstr. Herrn A. Kutzner.
Jede in mein Fach schlagende Reparatur besorge bestens.
(4042) **D. O.**

Roggen, Hafer
Heu u. Stroh
von Produzenten kauft (4012)
Proviantamt Riesenburg.

Rasirmesser!
unter Garantie, vorzüglicher Schliff. (4043)
Abziehsteine
Streichriemen, Rasirpinsel.
Walter Ritter,
Seitenthor, i. H. d. Klempnermstr. Herrn A. Kutzner.

Laut Bekanntmachung
im amtlichen Deutschen Reichs-Anzeiger und Königl. Preuß. Staatsanzeiger ist schon am **6. November d. Js.,** also schon in wenigen Tagen, die **Ziehung der Weseler Kirchbau-**
Geld-Lotterie.
Eine Verlegung derselben ist somit gänzlich ausgeschlossen.
Große baare Geldgewinne.
Haupttreffer 40000 Mark
(niedrigster Gewinn 30 Mark).
Sämmtliche Gewinne werden in **baar** ohne jeden Abzug ausgezahlt.
Loose à 3 Mark 30 Pfg.
incl. Porto und Gewinnliste versendet
F. A. Schrader, Hannover, Große Packhofstraße 29.
In Graudenz zu haben bei: **J. Ronowski,** Grabenstr. 15, **Gustav Kauffmann,** Langestr. 13. **In Jablonowo: Aug. Haase.**
(1769f)

A. Pfrenger, Bromberg, Danzigerstr. 2
Confituren- u. Marzipan-Fabrik
(3353)

empfiehlt feinste Confituren u. Bonbons aus den renommirtesten Fabriken sowie **Chocoladen und Cacaos** in nur ausgewähltesten besten Marken. Bestellungen auf **Torten, Eis, Crêmes, Kaffee-, Thee- und Weingebäck** **2c.** werden jederzeit zu schmackhaftester u. künstlerischer Ausführung entgegen genommen.
Versandt nach außerhalb pünktlich und zuverlässig.

Die besten Resultate bei Lungenkrankheiten, Catarrhen der Luftwege, Tuberculose (in den ersten Stadien), Skrophulose, Blutarmuth, Rachitis, Bleichsucht werden durch den unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup, bereitet vom Apotheker Herbabny, erzielt. Dieses Heilmittel, welches rasch den Appetit hebt, die schwächenden Schweiße, den Hustenreiz beseitigt, bei Lungenkranken den Schleim löst, den Husten lockert, den gesammten Organismus kräftigt, die Blutbildung fördert, bringt bei obengenannten Krankheiten rasche Hilfe. Ebenso ist bei Kindern, wo er den Aufbau der Knochen, bei Reconvalescenten, wo er die Kräftezunahme unterstützt, der unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup von vorzüglicher Wirkung. Preis: à Flasche Mk. 2,50. Nur echt, wenn sich auf jeder Flasche die gesetzlich registrirte Schutzmarke befindet. Jul. Herbabny, Apotheke zur Barmherzigkeit in **Wien.** Zu haben in der bekannten Apotheke in **Graudenz.** (6957d)

Einen gebrauchten **Bergedorfer**
Handseparator
4008
sucht zu kaufen und bittet um Offerten
Hofbesitzer Steinhagen,
Thymau, Abbau Mewe.

Bettfedern
in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 50, 60, 75,,
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,
dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3,
Ganze Daunen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
Probesendungen
von 10 Pfund gegen Nachnahme,
Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten
letztere in den neuesten Mustern,
Bettbezüge, Betteinschüttungen, Bettlaken, Tischtücher, Servietten u. Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Unterhemden, Beinkleider und Strümpfe, Frisaderöcke und Pantalons
Plissé-Unterröcke
empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (2021)
H. Czwiklinski,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

---

8 Eckert'sche
Zwei- u. Dreischaarpflüge
(darunter ein neuer) billig zu verkaufen bei Zimmermann-Prenzlawitz.

---

852 Geldgewinne
gelangen am **6. November** in der
großen
Weseler Geld-Lotterie
zur Verloosung. (3096)
Haupttreffer 40000, 10000
5000 Mark etc.
à Loos 3 Mk., ½ Antheil Mk. 1,60.
Liste und Porto 30 Pf.
Da die Loose fast vergriffen sind, können Bestellungen nur bis 3. November ausgeführt werden.
Leo Joseph,
Loos- und Bank-Geschäft
Berlin W.
Potsdamerstraße 29.
Telegr.-Adr.: **„Haupttreffer" Berlin.**

Konschützer Braun-Bier, vorzüglich schön, bei (2991f) **Gustav Brand.**

Einen größeren Posten breite
8/4" Bohlen, sowie
4/4" Bretter
4—8 m lang, hat billig abzugeben
[4048] **H. Rielau,** Blumenstr. 3.

Dom. Brattian per Neumark hat
2000 Ctr. Kartoffeln
(Champion) zum Verkauf. [4071]

(4013)
Weißer Kunst
jederzeit zu haben **Königl. Dombrowken** bei Nitzwalde.

Frische Schnitzel
pro Centner 8 Pf. ab hier. [3837
Zuckerfabrik Marienwerder.

---

100 Ctr. sehr schöne **haltbare**
Aepfel
sind billig abzugeben. (4006)
Moritz Kaliski, Thorn.

Zwei 2½jährige u. ein 1½jähriges
Fohlen
verkauft [4016]
Radensleben, Klein Nebrau.

---

4 fette Schweine
stehen zum Verkauf, ebenfalls ein Posten **bester**
Daberscher Eßkartoffeln
Geistl. Kruschin bei Strasburg Westpreußen. [4074]

Meißner
Eberferkel
sind in Knappstädt b. Culmsee verkäufl.

Ein Holländer-Mühlengrundstück
mit 50 Morgen Weizenboden, guten Gebäuden und Inventar, in guter Mahlgegend, für 19000 Mk. bei 6—9000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Hypothek fest. Gefl. Anfragen nimmt die Expedition des Geselligen brieflich mit Aufschrift Nr. 4039 zur Beförderung an.

Eine Bäckerei
in Thorn zum Oktbr. zu vermiethen
A. Schatz, Thorn Schillerstraße.

Günstiger Kauf:
Eine Besitzung
in der Niederung, circa 100 Morgen Weizen- und Gerstenboden, gute Obstgärten, Wiesen und Torfstich, Gebäude und Inventarium gut. (4020)
Eine Besitzung
auf der Höhe, circa 300 Morgen, mit Molkerei-Einrichtung, Boden durchweg gut, Gebäude neu, todtes und lebendes Inventarium vorzüglich.
Eine Gastwirthschaft
auf der Höhe,
eine Gastwirthschaft
in einer kleinen Stadt,
eine Bäckerei
in einer kleinen Stadt,
eine Bäckerei
auf dem Lande.
Nähere Auskunft ertheilt **Fritz Labuhn,** Kl. Nebrau bei Gr. Nebrau.

Eine rentable Restauration
von sofort zu pachten gesucht. Mobiliar käuflich zu übernehmen. [4017]
Schultz, Danzig, Ziegengasse 1, I.

Mein Grundstück, 4 Morg. Ackerland u. Garten, Alles in gut. Zustande, bin ich Willens, zu verkaufen. (3939)
Friedrich Wendt, Gr. Wolz.

Redacteur gesucht.
Für meine täglich erscheinende Zeitung suche sofort oder zum 15. November einen erfahrenen, soliden jungen Mann als **Redacteur.** Derselbe muß als Reporter findig sein, gewandte Lokalberichte schreiben können und mit Correkturlesen vertraut sein. Persönliche Vorstellung erwünscht. Offerten, Gehaltsanspruch, Photographie und Zeugnisse zu richten an (4014)
Conrad Hopp, Dirschau.

Stellungsuchende
erh. schnellstens Engagement durch (2214
Adolph Guttzeit, Graudenz.

Für meine Buchdruckerei suche ich zum möglichst bald. Eintritt einen **soliden,** unverh., in allen Satzarten bewanderten
Schriftsetzer
bei **dauernder** Kondition. Anfangsgehalt bei freier Station 7—9 Mk.
Max Schlamm, Wehlau Ostpr.

Manufakturist
der polnischen Sprache mächtig wird zum 1. Dezember auch früher gesucht. Gehalt **bis** 600 Mk. bei freier Station.
D. Philipsohn, Zoppot.

Für mein Herren-Garderoben-Magazin, Schuh- und Stiefel-Bazar, suche von sofort einen **tüchtigen** (4024)
jungen Mann
mosaischer Confession, der **polnischen** Sprache mächtig.
M. Salinger, Marienburg Wpr.

Suche per sofort für mein Colonialwaaren-Geschäft und Destillation einen
tüchtigen jungen Mann
der polnisch spricht. (4040)
Hermann Eichstaedt, Konitz Wpr.

In meinem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft findet **ein**
junger Gehilfe und zwei Lehrlinge
von sogleich Stellung. (3956)
Rudolf Burandt.

Ein tüchtiger (3878)
junger Mann
mit m. Branche und allen Comtoirarbeiten vertraut, findet per 1. Jan. 1891 Stellung bei
Julius Jacobi, Bromberg,
Dachpappen- 2c. Fabrik,
Baumaterialien-Handlung,
Dachdeckgeschäft.

Für mein Colonialwaaren-, Destillations-, Eisen- und Ledergeschäft, suche einen jüngeren (4028)
Commis
der soeben seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist zum sofortigen Eintritt.
L. Berent, Berent.

Ein junger Mann
findet in meinem Material- u. Destillations-Geschäft sofort Stellung. (4026)
Schlochau, 29. Oktober 1890.
Isidor Weile.

Ein Müller
der schon in größeren Mühlen gearbeitet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort oder später Stellung. Derselbe nimmt auch Stellung als Werkführer in einer kleineren Mühle an und kann auch Kaution stellen. Off. an Mühlenbauer Paul, Graudenz, Bischofsstraße 25 erbeten. (4046)

Maurer
ordentliche und tüchtige, finden noch Anstellung bei F. Kriedte, Zimmermstr. in Graudenz. (4037)

Ein Böttchergeselle
der tüchtige, selbstständige Arbeit liefert, kann sich unter Angabe der Lohnansprüche melden bei Gebr. Schultz, Brauerei Goldap. (4005)

Ein Tischlergeselle
wird für dauernde Beschäftigung gegen hohes Wochenlohn von sofort gesucht.
J. Ellinger, Möbelmagazin,
Inowrazlaw. (4004)

In der Wagenfabrik von W. Lehmann in Wongrowitz findet ein
tüchtiger Lackirer
von sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. (3998)

Einen tüchtigen (3849)
Bäckergesellen
der die Ofenarbeit versteht, sucht von sofort. J. Wolff, Skarlin Wpr.

Suche von sofort einen tüchtigen
Müllergesellen.
Rogatzky, Mühlenmeister,
Pothainen Postst., Reichenbach Opr.

Ein zuverlässiger, unverheiratheter
Brenner
der seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, findet sogleich Stellung in Dominium Willkischken p. Tilsit.

Dom. Uhlkau b. Rambeltsch sucht von sofort einen tüchtigen (4010)
Brennereigehilfen.
Hagemeiter, Administrator.

Brennerei.
Einen jungen Mann, der Lust hat, das Brennereifach zu erlernen, sucht
C. Kahnke, Brennereiverwalter,
Podlassen b. Gr. Purden Ostpr.
Besitzersöhne werden bevorzugt. [3847

Ein tüchtiger (4033)
Stellmachergeselle
der selbstständig arbeiten kann, und **ein**
tüchtiger Schmiedegeselle
können von sofort auf dauernde Arbeit bei hohem Lohn eintreten bei
Gustav Reitzug, Schmiedemeister,
Allenstein, Warschauerstraße 25.
Briefliche Meldungen erbeten.

Verh. Ochsenknechte und Einwohn. mit Scharwerk.
finden zu Martini noch Wohnung **in** Vorw. Wangerau. (3770)

Für mein am Sonnabend geschlossenes Manufakturwaaren-Geschäft suche ich
einen Lehrling oder Volontair.
B. Rosenstein, Wormditt Opr.

Ein Sohn
anständiger Eltern, der Lust hat, **das Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft** gründlich zu erlernen, findet bei freier Station incl. Wäsche sofort Stellung. (4027)
A. Radtke, Schellingsfelde 78
bei Danzig.

Zwei Lehrlinge
welche Lust haben, die Schmiederei zu erlernen können sofort od. später eintret.
A. Templin, Bukowitz b. Jablonowo.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Kurzwaarengeschäft suche zwei tüchtige
Verkäuferinnen
Christ., der polnischen Sprache vollständig mächtig, mit Putzarbeit vertraut. (3495
C. G. Neumann, Putzig Wpr.

Suche für meine Conditorei, Caffee ein gewandtes (3976)
Ladenfräulein
zugleich als Stütze der Hausfrau. Photographie erwünscht.
Rich. Scheinemann, Tuchel.

Suche zur selbstständigen Leitung meiner kleinen Wirthschaft eine (4025)
jüdische Wirthschafterin
per sofort oder 15. November. Derselben wird Gelegenheit geboten, nebenbei im Manufakturw.-Geschäft sich auszubilden. Junge Damen der polnischen Sprache mächtig, werden bevorzugt. Meldungen nebst Gehaltsansprüchen wenn möglich auch Photographie erbittet
S. Hirschfeld, Mensauth Opr.

Zum Wassertragen wird Jemand von einer alleinstehenden Frau gesucht Getreidemarkt 14. (3400)

Damen welche einige Zeit zurückgezogen leben müssen, finden gute u. verschw. Aufnah.
Heb. Dietz, Bromberg, Posenerstr. 15.